



Bauernmöbel  
aus  
Österreich



Schloßmuseum  
Gobelsburg



ÖSTERREICHISCHES MUSEUM FÜR VOLKSKUNDE

AUSSTELLUNG

Bauernmöbel  
aus  
Österreich

KATALOG

WIEN 1973

IM SELBSTVERLAG  
DES ÖSTERREICHISCHEN MUSEUMS FÜR VOLKSKUNDE

Auf dem Umschlag Abbildung von Kat.-Nr. 29:  
Fußteil des Himmelbettes aus Pichl bei Kirchdorf an der Krems,  
Oberösterreich, dat. 1785.  
Aufnahme: Ekkehard Ritter

Ausstellung und Katalog:  
w. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Leopold Schmidt  
Direktor

Direktion des Österreichischen Museums für Volkskunde  
A-1080 Wien, VIII., Laudongasse 19

Wien 1973

Alle Rechte vorbehalten  
Druck: Friedrich Jasper, Tongasse 12, A-1030 Wien

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	5
Möbel in den überlieferten Formen der frühen Neuzeit . . . . .	8
Katalog	
1. Truhen und Kommoden . . . . .	17
2. Kastenmöbel . . . . .	23
3. Betten und Bettaufsätze . . . . .	28
4. Wiegen und Kinderbetten . . . . .	34
5. Getäfelteile, Wandkästchen . . . . .	37
6. Kleinmöbel . . . . .	40
Hausapotheken und Verwandtes . . . . .	46
Spielzeugmöbel . . . . .	47
7. Vorivbilder mit Möbeldarstellungen . . . . .	49
8. Möbeldarstellungen in Aquarellen und Farbkreidezeichnungen . . . . .	53
A. Aquarelle von Wladimir Sas-Zaloziieckyj . . . . .	53
B. Farbkreidezeichnungen von Gertrude Wimmer-Brunner . . . . .	55
Chronologisches Register . . . . .	59
Literaturverzeichnis . . . . .	61



## Vorwort

Was heute unter „Bauernmöbeln“ verstanden wird, was auch hier in dieser Ausstellung des Österreichischen Museums für Volkskunde im Schloßmuseum Gobelsburg als solche gezeigt wird, hat diese Bezeichnung erst durch die Sammler und Händler am Ende des 19. Jahrhunderts bekommen. Während man von „Bauernliedern“ etwa nur im 18. Jahrhundert sprach, und seit Herder und seit „Des Knaben Wunderhorn“ von „Volkslied“ zu sprechen begann, hat sich der ebenso berechtigte Ausdruck „Volksmöbel“ nicht durchzusetzen vermocht.

Dennoch weiß man ungefähr, was man sich unter diesen „Bauernmöbeln“ vorzustellen hat: Die im 19. und 20. Jahrhundert vor allem im bäuerlichen, im ländlichen Besitz angetroffenen Möbel, die noch nicht aus Großtischlereien und Möbelfabriken stammten. Möbel, die ihren Typen nach dem späten Mittelalter und der frühen Neuzeit entstammen, die aber auch nach ihrer Gestalt, ihrer Auszier, ihrer Beschnitzung und Bemalung dem ländlichen, dem bäuerlichen Lebenskreis zugeordnet erscheinen.

Die Sammlung, welche für die Museen arbeitete, hat nur einen sehr kleinen Bruchteil all jener Möbel dieser Art erfassen können, die im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts zugrunde gingen, aus ihrem ehemaligen Lebenszusammenhang abgestoßen, durch den Antiquitätenhandel aus ihrer örtlichen Situierung vertragen wurden. Was manche Sammler und Liebhaber zur Einrichtung ihrer Wohnungen, ihrer Sommerhäuser erwarben, konnten immer nur Einzelstücke, Proben, womöglich besonders ansprecher Qualität sein. Die Museen versuchten ungefähr seit 1895 allmählich Serien zu erwerben, Beispiele der Möbel aus einzelnen örtlichen Werkstätten sowie Exempel des möbelgeschichtlichen Formwandels. Das ist in etwa achtzig Jahren nur zum Teil geglückt. Immerhin haben sich aus diesen Beständen allmählich Übersichten über die alten örtlichen und zeitlichen Zusammenhänge schaffen lassen. Die Bauernmöbelforschung hat sich, wenn auch verhältnismäßig spät, doch einen gewissen Rang innerhalb des Faches Volkskunde schaffen können. Österreich ist an dieser Forschungsgeschichte stets eifrig beteiligt gewesen, eine beachtliche Reihe von Veröffentlichungen unseres Landes sind von grundlegender Bedeutung geworden.

Das Österreichische Museum für Volkskunde hat diese Sammlung und Forschung von Anfang an mitbetrieben. Zu manchen Zeiten ist der Möbelbestand beträchtlich vermehrt worden, wenn auch fast nie planmäßig. Auf

den Grundlagen der Sammlung von Michael Haberlandt selbst hat sich aber immer wieder weiterbauen lassen. Der Zuwachs aus dem Nachlaß des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand hat das Museum um qualitativ sehr bedeutende Stücke bereichert. Im Zweiten Weltkrieg wie auch in der Folgezeit sind immer wieder Bestände in das Museum gekommen, manchmal sogar ganze Serien, wodurch bisher weniger bekannte Möbel-Landschaften genauer erschlossen werden konnten.

Zahlenmäßig ist dieser Bestand so stark angewachsen, daß er im Hauptgebäude des Museums längst nicht mehr gezeigt werden kann. Ungefähr die Hälfte dieses Bestandes steht in den Depots und in den Arbeitsräumen. Es lag sehr nahe, aus diesen der Öffentlichkeit unzugänglichen Beständen eine Auswahl zu treffen, um sie im Schloßmuseum Gobelsburg, wo bereits seit Jahren ein Teil unseres Möbelbestandes steht, in einer eigenen Ausstellung zu zeigen. Dazu mußten alle diese Möbel hergerichtet, zum Teil direkt restauriert und vor allem neu inventarisiert werden. Die wissenschaftlichen Vorarbeiten haben zum Teil die Herren Dr. Adolf Mais und Dr. Klaus Beitzl geleistet, ihre Inventarnotizen konnten dementsprechend dankbar für den hier vorliegenden Katalog benützt werden. Da die Möbel bei keiner Ausstellung in Räumen stehen, die ihren ursprünglichen Bestimmungsorten entsprechen, wurden einige Motivbilder mit Möbeldarstellungen ausgewählt, um durch sie wenigstens eine gewisse Erinnerung an die alte Funktion dieser Möbel zu erwecken.

Zur Verdeutlichung einzelner Züge der künstlerischen Ausgestaltung dieser Möbel wurden diesmal auch Aquarelle und Zeichnungen, und zwar sowohl von ausgestellten wie von nicht ausgestellten Möbeln, beigegeben. Das Museum verfügt über eine kleine Serie von maßstäblichen Aufnahmen hauseigener Möbel, welche der Maler und Sachkenner Wladimir Sas-Zalozieckij während des Zweiten Weltkrieges im Museum geschaffen hat. Ferner besitzt das Museum seit langem bereits eine Reihe von Farbkreidezeichnungen, welche die Restauratorin Gertrud Wimmer-Brunner in Lambach in Oberösterreich nach Möbeln, die von ihr bearbeitet wurden, hergestellt hat. Beide Serien können vielleicht ein wenig zur bildlichen Kommentierung der ausgestellten Möbel beitragen.

Die Restaurierungsarbeiten, an einigen Stücken war es ziemlich viel, hat der akad. Restaurator des Museums Martin Kupf durchgeführt. Die vielen tischlerischen und handwerklichen Arbeiten haben die Aufseher des Museums unter der Führung von Fachinspektor Karl Utz geleistet. Allen Beamten und Angestellten des Museums gebührt der herzliche Dank der Direktion für ihre vielen Bemühungen im Haus und bei der Aufstellung in Gobelsburg. Die Aufnahmen für die Bebilderung des Kataloges stammen von verschiedenen Photographen, ein Teil davon wurde von wiss. Rat Dr. Emil Schneeweis durchgeführt. Die Farbaufnahmen sind das Werk des

Photographen Ekkehard Ritter, der die Farbdiapositive freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Dem Museumsreferat des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung gebührt der aufrichtige Dank für die Finanzierung der Ausstellung und des Kataloges. Was an Ort und Stelle zu erledigen war, einschließlich der Transporte von Wien nach Gobelsburg, hat — wie immer — der Administrator des Zwettler Stiftgutes, Herr Geistl. Rat Hochwürden P. Bertrand Baumann tatkräftig durchgeführt.

Leopold Schmidt

## MÖBEL IN DEN ÜBERLIEFERTEN FORMEN DER FRÜHEN NEUZEIT

Das Möbel des Mittelalters, soweit man davon sprechen kann, ist an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit ebenso versunken wie so vieles andere. Wie sich die deutsche Sprache vom Mittelhochdeutsch zum frühen Neuhochdeutsch wandelte, ebenso wandelte sich damals, im Zeitraum zwischen 1400 und 1530 die gesamte Volkskultur, und die Möbel blieben davon nicht ausgeschlossen. Selbstverständlich haben manche Möbeltypen mittelalterlicher Art sporadisch weitergelebt. Die Trog-Truhe, aus einem einzigen Stamm gehauen, ist nicht sogleich verschwunden, sondern hat sich als Hafertruhe da und dort noch lange erhalten. Die Satteldachtruhen, ebenso wie die Giebelalmer eigentlich ein Stück durchlebendes Altertum, konnten in manchen Landschaften noch eine Zeitlang weiterleben. Die Giebelalmer beispielsweise sind, ein rares Beispiel, im 19. Jahrhundert im Pustertal als Milchkasten gefunden worden, obwohl ihre Blendarkaden geradezu romanische Züge noch aufweisen.

Aber die weiterlebenden Typen waren für die nun kommende Zeit, die bei weitem möbelreichere Zeit der frühen Neuzeit, nicht mehr maßgebend. Sie waren noch vom Zimmermann gearbeitet. Die nun auftretenden Möbel, die Einzelbetten, die Sockeltruhen, später die Kasten, die Wiegen, die Stühle, sie wurden in immer steigendem Ausmaß von Tischlern gefertigt. Laienarbeiten sind Möbel nie gewesen. Auch die Beschnitzung und selbst die später üblich werdende Bemalung zeigen deutlich, daß hier Könner am Werk waren, Leute, die schnitzen und malen gelernt hatten. Die nunmehr fast allgemein eingebürgerten Formen der Holzverbindungen wurden immer mehr von Tischlern ausgeführt, die zunächst noch behauene, dann gesägte Pfosten und Bretter verwendeten, und immer stärker zu den von Sägemühlen gelieferten Materialien griffen. Sie begannen, dieses Material auch zu hobeln, und erst mit diesen gesägten und gehobelten Pfosten und Brettern konnten die Möbel der Neuzeit geschaffen werden.

Wenn man aus den Hartholzländern, vor allem von Frankreich her, unseren Sprachbereich betritt, überrascht sofort die Tatsache, daß das blanke Holz, ob hart oder, viel öfter, weich, zumindest mittelweich wie das Zirbenholz, sich in der frühen Neuzeit dauernd im Rückzug befindet. Während in den Hartholzländern, auch im 17. und 18. Jahrhundert, das Eichenholzmöbel blank und dunkel bleibt, hellt sich das Möbelgesicht in der Schweiz, in Süddeutschland und in Österreich ab dem späten 16. Jahr-

hundert deutlich auf. Das blanke Möbel italienischer Art, beispielsweise das geschnitzte Nußholzmöbel, verbleibt im Bereich der italienisch-deutschen Sprachgrenze. Im Norden von Südtirol stellen sich noch in gotischer Zeit die großen Sockeltruhen ein, mit drei, ja mit fünf Feldern. Die Felder werden mit Anreißverzierungen beschnitzt, die symbolischen Charakter haben können. Sie werden aber allmählich auch farbig verziert, was noch nicht „bemalt“ im späteren Sinn heißt. Dafür bietet etwa die Örtzaler Möbelgruppe ein bezeichnendes Beispiel. Datierte Stücke zeigen, daß der Gesamthabitus dieser schweren Truhen noch gotisch ist, daß aber einige Bild Darstellungen darauf, Jäger mit der Büchse beispielsweise, schon ganz der Spätrenaissance angehören, ungefähr wie die gleichzeitige Figural-Hafnerei.

Mittelalterliche Reste können auch im Kleinmöbel noch lange nachleben, mit gotischer Gitterbeschnitzung beispielsweise. Dann schieben sich auch hier modische Herstellungsarten ein, vor allem die Wismutmalerei, die Kavaliers und Damen auf Schmuckschatullen auftreten läßt.

Die Renaissance nimmt in unserem Möbel fast nie italienische Formen an. Manche Möbelgruppen zeigen deutlich, daß die ständische Kunst des späten 16. Jahrhunderts für sie maßgebend geworden ist. Die Ausstattung so vieler Truhen mit Arkadierung der Vorderfront weist deutlich darauf hin, daß man die Arkaden, die Bogengänge in den Höfen der Schlösser der protestantischen Ständeherren kannte, die Arkadenhöfe in den Landhäusern, den Gebäuden der politischen Vertretungen der Länder, wie sie in Graz oder in Klagenfurt ja auch noch erhalten sind. Selbst der Arkadenhof der Stallburg in Wien mag darauf hinweisen, daß sein Erbauer, Maximilian II., im Herzen dieser Richtung zugeneigt war, und damit auch ihrer Kunst. Die Bogenfelder auf den Truhen des 16. Jahrhunderts sind wahrscheinlich manchmal sogar Zeugnisse des offenen und später geheimen Protestantismus ihrer Besteller und Besitzer. Das mag beispielsweise für die sehr bezeichnenden Obdacher Truhen gelten, die vielleicht von Judenburg in der Steiermark ausgegangen sein mögen.

Es gibt also deutliche Hinweise darauf, daß Form und Auszier der Möbel damals nicht willkürlich gewählt, sondern einem Sinn, unter Umständen sogar einem geheimen Sinn entsprechend gewählt wurden. Im 17. Jahrhundert, im Dreißigjährigen Krieg und in der folgenden Zeit der Türkenkriege sind kaum neue Möbelformen entstanden. Es wiederholen sich ein Jahrhundert lang die Renaissanceformen, die in der Frühbarockzeit nur zusehends schwerer und der Farbe nach finsterner werden. Das Schwarzfärben der Blankholzmöbel hatte schon früher gelegentlich eingesetzt. Nun aber werden die Truhen und Betten, jetzt oft Himmelbetten, wohl mit Bogenfeldern beschnitzt, aber entweder überhaupt schwarz gestrichen oder doch so dunkel gehalten, daß die wenigen heraldischen Zeichen, die sich darauf finden, kaum hervorleuchten. Dunkel muten auch die eingelegten Möbel der Zeit an, die unter dem Einfluß Italiens nun rasch Mode werden.

Es bleiben Weichholzmöbel, aber sie werden nicht selten mehr oder minder grob mit anderen Hölzern intarsiert. Vor allem die Bogenfelder der Arkaden, aber auch die Lisenen dazwischen, erhalten nicht selten Sproßmotive, etwa hellbraun in dunkelbraun eingelegt. Diese Sproßmotive vererben sich auf die nachfolgende Möbeldmalerei.

An Typen stehen noch immer die Vorratsmöbel der Truhen im Vordergrund, von denen jedes Schloß, jeder Meierhof Dutzende gehabt haben muß. Die Blankholzmöbel rückten in die Stadel weiter, in die Kammern kamen nun die bemalten Möbel. Von der eigentlichen Möbeldmalerei der Renaissance, welche es beispielsweise zu bemalten Tischplatten gebracht hatte, bleibt nicht viel erhalten. Meist sind die Möbel nur mit einer Grundfarbe überzogen, zum noch immer weiterwirkenden Schwarz tritt das Grün vor allem. Es ist so, daß man einem ähnlichen Vorgang beizuwohnen glaubt wie in der Geschichte der Hafnerei. Die mittelalterliche Schwarzhafnerei lebte für das Gebrauchsgeschirr noch immer weiter. Aber die aufkommende Glasurware setzte sich doch durch, und so werden Schüsseln und Krüge nunmehr allenthalben grün.

In diese allgemeine Gestaltung, die sich in Schloß und Meierhof ungefähr gleich abspielt, fällt gelegentlich ein kleines Licht aus anderen Bezirken. So sehr man die Wiedertäufer abgewehrt hat, so sehr man den Holländern abgeneigt ist, die sich den ganzen Dreißigjährigen Krieg erspart hatten und in der Zwischenzeit so wohlhabend geworden waren, daß sie ihr „Goldenes Zeitalter“ erlebten, kulturell geriet man in eine gewisse Abhängigkeit davon. Wiedertäufer gab es noch immer, wenn auch abgedrängt in Mähren, in der Slowakei, in Ungarn. Sie versuchten nicht mehr, ihre Nachbarn zu bekehren, sondern mit ihnen in Handelsbeziehungen zu treten. Der Geschirrhandel breitete sich aus, und zu der schwarzen und grünen Ware der einheimischen Hafner traten fast plötzlich die Einfuhr-Geschirre der „Weißhafner“, der ursprünglich täuferisch gesinnten „Habanner“. Das „Brüderische Geschirr“ gewinnt an Boden. Sein reines Weiß, im zweiten, dem Glasurbrand erstellt, seine zeitgemäße Formgebung nach holländischen Vorbildern setzt sich durch. Von den Geschirrborden kommt Licht in die noch immer recht dunklen Stuben. Die bescheidene, aber geschmackvolle Bemalung mit pflanzlichen Motiven, dann auch mit heraldischen Zeichen, fast gar nicht figural und überhaupt nicht religiös, wird zum Vorbild der Möbeldmalerei. Die Möbel werden lichter, die vorher nur eingelegten Vasensprosse werden nun auch auf den Truhen und Betten grün und rot aufgemalt.

Es gibt Landschaften, die überhaupt nicht mitmachen. Im Inneren des Landes Salzburg bleibt man nicht nur bei den Blankholzmöbeln. Man sucht sich Vorbilder von außerhalb, aus den protestantischen Reichsstädten, und schafft so in Mittersill und in Saalfelden den eigenen Pinzgauer

Möbelstil. Die älteren Truhen, Kasten und Betten weisen keinerlei religiöse Zeichen auf, sie sind offenbar für wohlhabende kryptoprotestantische Hofbesitzer geschaffen. Nach der Protestantenaustreibung von 1732 gelangen ab und zu auch religiöse Motive, vor allem Jesus- und Marien-Monogramme, auf die Betaufsätze der Pinzgauer. Erst um 1800 stirbt diese ganze Sondergruppe ab.

Umgekehrt haben alle Landschaften der Gegenreformation, wo der Katholizismus selbstverständlich war oder wieder wurde, zur gleichen Zeit ein Aufblühen der Möbelmalerei zu verzeichnen. Zunächst sind es in Bayern und Oberösterreich die dunklen Möbel, auf die rote und grüne Pflanzensprosse aufgemalt werden. Dann greifen ganze Gruppen zu einer überraschend kräftigen Farbigkeit. Im Brixener Anteil des Zillertales, also in der westlichen Talhälfte, beginnt die Bemalung mit blauer Grundierung, mit weißen Feldern und mit viel Rot, in den mit Schnitzerei umrahmten Bogenfeldern der Zweifeldertruhen. Ungefähr gleichzeitig entstehen im Alpbachtal, vielleicht vorher schon im davorliegenden Unterinntal, jene Möbel, die eine ganze alpenländische Gruppe berühmt gemacht haben. Die im wesentlichen fast noch mittelalterlichen Möbelkörper, die almerartigen eintürigen Kasten der Alpbacher Gruppe bekommen auf dem blanken Holz, das kräftig braun gebeizt wird, ohne Grundierung Felder aufgemalt. Es folgen die Alpbacher Truhen und Betten, bei denen zwei oder auch nur eine Arkade, ein Bogenfeld, durch kräftige schnitznerische Rahmung herausgehoben wird. Pflanzliches Dekor, große Wappen, vor allem Doppeldadler, werden gern auf den blanken Grund gesetzt. Und die Friese werden nicht selten wie auch die Kleinmöbel, die Milchschaffe, mit Jägern und Tieren, nicht selten auch Phantasietieren, bemalt.

Während das Oberinntal bei blanken, meist beschnitzten Möbeln verharret, bilden sich also in Tirol einzelne Talstile von bemalten Möbeln. An der Schwelle vom tirolischen zum salzburgischen Zillertal ergibt sich dabei eine völlig überraschende Teilung. Während der tirolische Talanteil bei den barocken „blauen“ Möbeln verharret, entwickelt der salzburgische Anteil einen eigenen „grünen“ Möbelstil. Vielleicht lebt das alte Grün der frühen Neuzeit als Grundfarbe darin weiter. Sicherlich aber nimmt die Bemalung vor allem der Kasten mit figuralen Szenen hier ganz neue Anregungen auf. Wahrscheinlich steht auch hier die Keramik, und zwar in diesem Fall die Delfter Fayence, als Vorbild vor Augen. Denn dieses salzburgische Zillertal ist auch kryptoprotestantisch. Es wehrt sich nach 1816, als dieser Talteil zu Tirol kommt, energisch dagegen, katholisch zu werden. Als die sonst längst eingeführte Gleichberechtigung der Bekenntnisse hier versagt wird, wandern diese Zillertaler „Inklinanten“ noch 1837 nach Preußen aus. Ihr Erbe in der Volkskunst sind die zahlreichen „grünen“ Möbel, die auf ihren Türfeldern nicht selten Szenen aus dem Alten Testament darstellen.

So haben die Bekenntnisse und ihre Konflikte ganz wesentlichen Anteil an der Gestaltung, vor allem der Bemalung, gehabt. Da die Truhen, Kasten Betten und Wiegen vor allem zur Hochzeit angeschafft wurden, blieben sie mit derartigen bildlichen Darstellungen auch mahrende Zeugen in den Stuben und Kammern, und gaben die Tradition weiter. Bei den viel wandernden Zillertalern haben sie für die daheimbleibenden Frauen und Kinder wohl oft Bibel und Gesangbuch ersetzen müssen.

Diesen wichtigen Spezialfällen stehen die Möbelgestaltungen in den breiten katholischen Landesteilen gegenüber. Sie sind in einem Ausmaß zu Bezeugungen der Volksfrömmigkeit, der häuslichen Andacht geworden, wie man diese von den beweglicheren Volkskunstgütern, etwa den Kleinplastiken, der Hinterglasmalerei, den Gebet- und Gesangbüchern, kaum ablesen könnte. Um 1700 beginnt das geradezu triumphierende katholische Barock auf den Möbeln. Die an sich auch dem Materialwert des Weichholzes nach doch eigentlich bescheidenen Möbel werden durch ihre Bemalung zu wahren Kostbarkeiten. Es muß Zeiten gegeben haben, in denen zu jeder Hochzeit einer Bauertochter neue solche Möbel gemalt wurden. In den großen oberösterreichischen Höfen, in denen entsprechender Platz vorhanden war, hat man denn auch die Möbelfolgen von mehreren Generationen aufbewahrt. Dort lassen sich also die einzelnen Gruppen und Typen sehr gut verfolgen. Zunächst die Möbel, auf die Heiligendarstellungen, Bilder von Wallfahrtsmadonnen, von Namenspatronen gemalt waren. Dann die allmählich ansteigende Zahl von Möbeln mit weltlichen Sinnbild-Darstellungen, also etwa Jahreszeiten-Bilder, freilich meist mit den Darstellungen von Haus- und Feldpatronen umrahmt. Die vier Felder der Kasten haben solche Darstellungszyklen, also die vier Jahreszeiten, die vier Kardinaltugenden und ähnliches mehr, begünstigt. Das weltliche Element schob sich aber auch hinsichtlich der Abbildung von bäuerlichen Gestalten und Szenen vor. Bilder von hochzeitlichen Tafelrunden, von Hochzeitstänzern, Hochzeitsmusikern kommen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht selten vor.

Zu manchen derartigen Darstellungen gibt es noch die dafür verwendeten graphischen Vorlagen, vor allem Andachtsbilder. Übereinstimmungen mit Hinterglasbildern zeigen, daß beide, Möbelmaler wie Hinterglasbildmaler, die gleichen Vorlagen benützt haben. Mitunter sind die Graphiken selbst verwendet worden, so auf den Linzer „Reitermöbeln“, die Zeitgenossen wie Kaiser Josef II. und König Friedrich II. von Preußen ebenso wie verschiedene Heilige als ausgeschnittene und kolorierte Kupferstiche aufgeklebt aufweisen.

Solche Graphiken sind in manchen Gegenden offenbar gern als Vorlagen für einen geradezu modischen Schmuck der Möbel verwendet worden. Ein vorzügliches Beispiel dafür bietet die Möbelmalerei des Egerlandes, wo die grün grundierten Möbel mit den verschiedensten, sehr zeitgebundenen

Figuraldarstellungen verschönt erscheinen. Genaue Darstellungen der Modekleidungen, etwa zwischen 1790 und 1820, also der Zeit des reifen Goethe, beweisen, daß man dort sich die vornehmen Kurgäste in Karlsbad genau besah, und zumindest in dieser Hinsicht vor ihnen nicht zurückstehen wollte. Diese Egerländer Möbelgruppe war einstmals nicht klein, da manche Tischler bezeugtermaßen zu jeder Hochzeit diese Möbel anzufertigen hatten. Aber sie sind selten und spät gesammelt worden. Wenn sie hier den Möbeln unserer Bundesländer gegenüber gestellt erscheinen, geben sie die seltene Möglichkeit, eine derartige Sonderentfaltung studieren zu können.

Die Möbel haben sich in der zeitgenössischen Kunst kaum gespiegelt, so daß wir über die Stücke hinaus von der Einrichtung der Häuser, der Stuben und Kammern, nur wenig wissen. Nur die Motivbilder zeigen mitunter Möbelstücke, wenn sie mit dem Grund der Darbringung der Tafel im Zusammenhang stehen. So kann man etwa sehen, daß ein Himmelbett nicht nur ein kahles Holzgestell war, sondern reich mit entsprechenden Textilien ausgestattet. Und da die Motivbildermaler durchaus realistisch versuchen, die Motivgründe darzustellen, malen sie auch keine Phantasie-möbel, sondern eben jene Wiegen, in denen die kranken Kinder lagen, jene Betten, in denen die Erwachsenen mit dem Typhus kämpften. Und auch der allmähliche Wandel der Wohngewohnheiten ist von ihren Bildern noch abzulesen. Man bemerkt das allmähliche Zurücktreten der alten, beschnitzten und bemalten Möbel, man begreift den Einzug der bürgerlichen Möbel im Sinn der Biedermeierzeit. Möbelstücke, die es vorher überhaupt nicht gab, wie beispielsweise das Nachtkästchen, treten auf den späten Motivbildern der fünfziger und sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts auf. Mit ihnen klingt freilich beides aus: Das alte Möbel, wie es sich im Laufe der frühen Neuzeit gestaltet und entfaltet hatte, und das Motivbild ebenfalls.

Dieses Auslaufen im 19. Jahrhundert, das zur raschen Abwertung des „Bauernmöbels“ führte, täuscht heute nicht mehr darüber hinweg, daß es sich bei der ganzen Erscheinung doch um das Phänomen einer echten Kulturblüte gehandelt hatte. Weder die schlichten Anfänge aus der Fugenzzeit zwischen Mittelalter und Neuzeit noch die abgewerteten Endergebnisse im 19. Jahrhundert können die allmählich erarbeitete Hochschätzung der Bauernmöbel der Blütezeit vermindern. Was so ungefähr zwischen 1648 und 1848 geschaffen, verwendet und größtenteils wieder verbraucht wurde, bedeutete nicht nur einen beträchtlichen Schmuck der ländlichen Wohnräume. Dies ungefähr ebensowenig, wie die Bilder aus der Blütezeit der holländischen Malerei nur Erinnerungen an die Ausstattung der bürgerlichen Wohnräume Hollands im 17. Jahrhundert darstellen. Die Erkenntnis eines künstlerischen Eigenwertes hat sich für das eine Phänomen durchgesetzt, und tut dies nun auch für das andere. Dieser Vorgang des allmählichen Verstehens der gewordenen Eigenheit dieser Möbel ist noch

nicht beendet. Jede Sammlung, jede Veröffentlichung, und nicht zuletzt jede Ausstellung trägt weiter dazu bei. Die beschnitzten und bemalten Möbel dieser Blütezeit, die vom Barock bis zum Biedermeier gewährt hat, sind heute auf dem Weg zu einer neuen Bewertung. Aus der wissenschaftlichen Erkenntnis erwächst hier allmählich ein neues Bewußtsein.

# KATALOG





I. Aufsatz eines Aufbahrungsbettes, geschnitzt und bemalt, Oberösterreich, datiert 1793. Kat.-Nr. 30



## 1. TRUHEN UND KOMMODEN

### 1. Hartholztruhe

Truhe aus Nußholz, die Schauseiten mit Ahorn- und Wacholderholz eingelegt. Auf sechs Laibchenfüßen stehend. Vorderfront mit zwei Querfeldern zwischen drei Lisenen (schmalhohen Rahmenfeldern). Das Mittelfeld mit kunstvollem Schloßbeschlag. Die Querfelder mit pflanzlichem Rankenwerk eingelegt.

Kärnten (erworben in Klagenfurt), spätes 17. Jahrhundert.

$h = 63, l = 172, b = 55$  cm

Inv.-Nr. 730

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Taf. 74, Fig. 6.

### 2. Sockeltruhe

Sockelkörper auf Seitstollen. Die Schauseite auf braun gebeiztem Grund bemalt. Auf dem Sockel schwarz-gelbe Rosetten. Das Mittelfeld der Vorderseite durch einen aufgeblendeten Portikus hervorgehoben, Lisenen mit typischer Alpbacher Gitterung. In den Rechteckfeldern links und rechts je ein Vasensproß. Unten dat. 1749.

Alpbach, Nordtirol.

Inv.-Nr. 29.827

Lit.: Katalog Oslo (1962), Nr. 1.

### 3. Sockeltruhe

Weichholztruhe, reich bemalt. Die Vorderfront durch Halbsäulchen dreifeldrig gegliedert. Die Felder reich mit Blumenvasen bemalt, typische Egerländer Hochzeitstruhe. Um 1800.

Egerland, Böhmen (heute Tschechoslowakei).

$h = 60, l = 100, b = 50$  cm

Inv.-Nr. 31.341

#### 4. Sockeltruhe

Blankes Zirbenholzmöbel. Truhenkörper auf vorspringendem Sockel mit drei Feldern, zwischen Lisenen mit je einer aufgelegten Vase. In den Feldern dat. 17 / K M / 08. Die drei Felder der Vorderfront mit aufgeblendeten Rahmen, innen die typischen Viersterne. Deckel mit zwei Rahmenfeldern. Innen Seitenlade und fünf Längsladen. An den Seiten außen je ein geschmiedeter Hängegriff.

Typische Pinzgauer Truhe, vermutlich in Saalfelden gearbeitet. Erworben in Fusch. Die Datierung unsicher, da die einzelnen Ziffern möglicherweise vertauscht sind. Sie könnte also auch 1780 oder sogar 1807 heißen, wogegen die heute sichtbare Version „1708“ eher unwahrscheinlich ist.

h = 92, l = 160, b = 67 cm

Inv.-Nr. 32.823

Lit.: Vgl. Nora W a t t e c k, Geschnitzte Pinzgauer Zirbenholzmöbel (Alte und moderne Kunst, Wien 1972, Heft 122, S. 56 f.).

#### 5. Sockeltruhe

Große Ötztaler Zirbenholztruhe. Truhenkörper mit dreifeldriger Vorderfront, Rahmen aufgeblendet. Im Mittelfeld aufgemalt auf blankem Grund Andreaskreuz, als Wappen des Bistums Chur, links und rechts davon die Jahreszahl 15 / 87. Von den Kreuz-Enden hängen große Weintrauben herunter. Unter ihnen schießt ein Jäger (von rechts) auf einen Hirsch (links). In den Seitenfeldern je ein großes Rosettenmotiv. Auf dem Sockel, der vermutlich nachgebaut und nachbemalt ist, das charakteristische Werkstattzeichen der zwei Fische.

Typisches Ötztaler Möbel, durch die Datierung für 1587 festgelegt, obwohl die stark geometrisierten Rosetten für eine nachlebende Gotik sprechen. Das Zeichen der zwei Fische weist auf die Werkstatt in Längenfeld im Ötztal, Nordtirol, hin.

h = 94, l = 180, b = 75 cm

Inv.-Nr. 36.813

Lit.: S c h m i d t, Bauernmöbel (1967), Abb. 129.

#### 6. Sockeltruhe

Mittelgroße Zillertaler Truhe auf Sockel. Die Vorderwand in zwei Portikusfelder gliedert und auf blauem Grund mit bunter Blumen-

malerei verziert. Auf den Sockelfeldern links das Herz Jesu, rechts das Herz Mariä aufgemalt. Dat. 1789.

Charakteristisches „blaues“ Zillertaler Möbel, also dem Bereich des Bistums Brixen angehörend.

h = 84, l = 134, b = 67 cm

Inv.-Nr. 39.378

Lit.: Vgl. Josef Ringler, Zillertaler Bauernmöbel (Tyrol. Natur Kunst Volk Leben. Neue Folge, Innsbruck 1952).

## 7. Große Sockeltruhe

Zirbenholzmöbel mit Truhenkörper auf nur knapp vorspringendem Sockel. Truhenkörper mit Vorderfront, die durch Lisenen so gegliedert ist, daß der Eindruck einer Fünffeldertruhe entsteht. Das erste, dritte und fünfte Feld mit eingerissenen Ornamenten, das zweite und vierte mit ausgegründeten. Das Rankenwerk des Mittelfeldes wird über dem Schloßblech von einem kleinen Kelch bekrönt. Auf den Sockelquadraten je eine ausgegründete Doppelvolute.

Die Truhe ist wahrscheinlich um 1530 in Südtirol gearbeitet worden.

h = 90, l = 166, b = 68 cm

Inv.-Nr. 39.381

## 8. Truhe

Weichholz, mit charakteristischer Bemalung. Die Rahmung mit blauweißer Gitterfelderung. Auf der Vorderwand und auf dem Deckel in den Feldern je eine Blumenvase mit Kränzen, seitlich ebenfalls Kränze. Der zweifeldrige Deckel stark abgeschabt. (Abb. 7)

Schlesien, um 1820.

h = 73, l = 115, b = 67 cm

Inv.-Nr. 44.011

Lit.: Zu dem charakteristischen schlesischen Möbeltypus mit dieser Art der Bemalung vgl. Konrad H a h m, Deutsche Bauernmöbel (1939), Abb. 126.

## 9. Truhe

Weichholz, gezinkte Eckverbindungen. Vier konische, zurückgesetzte Blockfüße. An Deckel- und Fußkante profilierte Blendleisten. Vorderwand weist drei einfache flache Blendarkaden (Rundbogen, nach

oben verbreiterte Pilaster und Wulstkapitell) auf. Auf blau-grünem Grundton (Deckel, Pilaster, Bogen und Profilleisten) Pilaster und Bogenzwickel mit bunten Blütenrosetten und grünen Zweigen bemalt. Mittleres Bogenfeld mit Darstellung einer gekrönten Mantelmuttergottes mit Kind auf gelbem Grund. Die beiden seitlichen Bogenfelder weisen raumfüllende bunte Blumensträuße in Vasen auf. Auf den Seitenbrettern der Truhe je eine achteilige rote Windrose auf gelbem Grund; die Winkel der Windrose mit Tulpenstengeln ausgefüllt. Innen ein seitliches Fach. Schmiedeeisernes Schloß. Auf dem Deckel innen mit kleinen Andachtsbildern und Freundschaftsbildern beklebt.

Wohl eine Brauttruhe, da drei der Freundschaftsbilder Darstellungen eines jungen Paares aufweisen. Ein Wallfahrtsbildchen der Muttergottes von Maria Luggau in Bokerstdorf, Pfarre St. Jakob in Kärnten, könnte auf die nähere Herkunft der Truhe hinweisen. Mitte 19. Jahrhundert.

h = 70, l = 137, b = 69 cm

Inv.-Nr. 56.237

#### 10. Sockeltruhe

Weichholz, die ungegliederten Wände schwarz grundiert. Vorderwand durch Bemalung, hauptsächlich gelb und etwas rot und grün, dreiteilt. In den auf diese Weise markierten Feldern je sechs Tulpenblüten mit spiralig darum herumgezogenen Stengeln (gelbe Punktlinien). Typus der „schwarzen Kistentruhe“, Sockel verlorengegangen. Unten dat. 1722.

Volksbarocker Typus aus dem Unteren Traunviertel, Oberösterreich. (Abb. 1)

h = 60, l = 163, b = 69 cm

Inv.-Nr. 62.000

Lit.: Lipp, Katalog Linz (1964), S. 29, Nr. 47. — Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 94. — Katalog Wien (1972), S. 3.

#### 11. Seitstollentruhe

Weichholztruhe von Renaissancetypus. Patroniert und geschwärzt. Vorder- und Rückwand sowie durch Leiste abgesetztes Sockelbrett auf die Seitstollen aufgedübelt, Sockelbrett und Seitstollen unten konturiert ausgeschnitten. Klappdeckel, altes Zangenschloß mit dreieckigem Schlüsselblech. Vorderwand durch aufgeblendete Akanthusblatt- und Profilstäbe sowie horizontal geschuppte Blendarkaden in

ein schmales, hochrechteckiges Mittelfeld und zwei seitliche Bogenfelder gegliedert („Zweifeldertruhe“). Flächenfüllendes, schwarz schabloniertes Blatt- und Rankenwerk auf ockerfarbenem bzw. ochsenblutrotem Grund bemalt.

Erworben in Weißenbach an der Enns, Steiermark, vermutlich frühes 17. Jahrhundert.

h = 82, l = 130, b = 63 cm

Inv.-Nr. 66.051

Lit.: Katalog Wien (1972), S. 2.

#### 11 a. Kistenruhe

Sockellose Weichholztruhe, glatt, mit vorkragendem Klappdeckel und Bodenbrett. Fußleisten. Zangenschloß und rautenförmiges Schloßblech. Die glatten Flächen der Vorder- und Seitenwände sowie die Deckfläche auf blaugrauem Grund mit Füllungen bemalt. Auf der Vorderwand in der Mitte zwischen zwei breitrechteckigen Feldern mit Rocailrahmung und je einem zarten Rosenblütenzweig ein schmales Doppelbogenfeld mit einem siebenteiligen zarten Blüten sproß, auf weißem Grund. Auf den Seitenwänden je eine rechteckige gelbe Füllung mit roter Einfassung. Auf dem Deckel wieder ein schmales Doppelbogenfeld zwischen zwei quadratischen Füllungen mit weißrotem Rautengittermuster.

Erworben in Seitenstetten, Niederösterreich. Vermutlich Mitte 19. Jahrhundert.

h = 63, l = 147, b = 69,5 cm

Inv.-Nr. 66.053

#### 12. Nonsberger Truhe

Sockellose, schwere Truhe aus Nußholz. Vorderfront aufgeblendet, mit charakteristischer Reliefschnitzerei: Vertikal symmetrische Akanthusranke, viermal gewunden, seitlich von Lisenen mit geschnitztem Blattschmuck gerahmt.

Nonsberg, Südtirol, 17. Jahrhundert.

h = 54, l = 168, b = 62 cm

Inv.-Nr. 72.000

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 128.

### 13. Zwei Truhenverzierungen

Aus Weichholz geschnitzte Oberteile von Portikusrahmungen mit eingehauenen Dekor. Blendarkaden, Rundbogen mit gepunzten Sternrosetten. Offenbar Reste einer Truhenvorderwand. Ein Teil mit „16“, der andere mit „51“ bezeichnet, so daß sich die Datierung 1651 ergibt. Erworben in Bruneck in Südtirol.

je h = 22, b = 43 cm

Inv.-Nr. 32.073

Lit.: Katalog Südtiroler Volkskunst (1960), Nr. 392, 393.

### 14. Ladenkasten

Weichholz-Kommode mit drei Schubladen. Griffe und Beschläge aus Messing. Auffällig die roten Rocaillen, welche jeweils die Zierfelder abschließen. Die Felder auf den Laden oben und an den Seiten von Zierbändern gerahmt, innen jeweils blau-rot-gelb abschattiert. In den Kartuschen Blumenmuster. Vier Laibchenfüße.

Dem Typus nach in Hirschbach bei Freistadt in Oberösterreich um 1830 gearbeitet.

h = 82, l = 122, b = 61 cm

Inv.-Nr. 61.455

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 92. — Ein vergleichbares Stück bei Nemeč, Alpenländische Bauernkunst (1966), Farbabb. XXX (mit Aufsatz).

## 2. KASTENMÖBEL

### 15. Linzer Reiterkasten

Zweitüriger Kasten, Weichholz, vielfarbig bemalt. Die Türfelder mit ausgeschnittenen kolorierten Kupferstichen bemalt. Oben die beiden „Reiter“: Kaiser Josef II. († 1790) und König Friedrich II. von Preußen († 1786). Die Darstellung erinnert vermutlich an den Bayerischen Erbfolgekrieg von 1778 und den Frieden von Teschen, durch den das Innviertel zu Österreich kam. Unten links der hl. Franziskus von Assisi (vielleicht Namenspatron des Bräutigams) und rechts Schutzengel mit einem Kind. Die schmalen Zwischenfelder mit Kupferstichen von unbekleideten Liegefiguren beklebt. Oben dat. 1793.

Der Kasten stammt aus der Werkstätte der Linzer „Reiterkasten“, ist aber in St. Valentin in Niederösterreich erworben und vermutlich in der Gegend, also in einem der Höfe des Strengberg-Gebietes, verwendet worden.

(Abb. 2, 3)

h = 198, b = 150, t = 61 cm

Inv.-Nr. 336

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 75, Fig. 5—6. — Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 90. — Katalog Wien (1972), S. 3.

### 16. Grüner Zillertaler Kasten

Zweitüriger Weichholzkasten. Die vier Türfüllungen auf hellgrünem Grund mit bildlichen Darstellungen bemalt. Biblische Szenen, unten durch knappe Titel erläutert:

1. Agar (= Hagar) und Ismael in der Wüste (= Genesis 21,17);
2. Die drei Jünglinge im Feuerofen Ananias, Azarias und Missael (= Daniel 3,51);
3. Das Kind Moses wird aus dem Wasser gezogen (= Exodus 2,5);
4. Abraham ging auf den Berg Karmel, um seinen Isaak zum Brandopfer darzubringen (= Genesis 22,11).

Oben bezeichnet „Victoria Ebster 1842“. Im Sockel zwei Scheinladen aufgemalt.

Charakteristisches „grünes“ Zillertaler Möbel, also vom rechten, salzburgischen Teil des Zillertales. (Abb. 4)

h = 180, b = 132, t = 65 cm

Inv.-Nr. 35.877

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 143 (ein Feld).

### 17. Egerländer Brautkasten

Eintüriger Weichholzkasten, die schmale Tür zwischen breiten Friesen. Einfaches Kranzgesimse. Die Seitenkanten abgeschragt. Die beiden mit gemalter Rahmung versehenen Türfelder figural bemalt: Paare in modischer Tracht der Goethezeit. Oben älteres Paar, der Mann in sehr langem Rock, unten junges Paar, der Mann in modischer Jünglingstracht mit gelber Lederhose und Halbstiefeln, Spazierstock. Zwischen den beiden Feldern und auf den Schrägen je ein Porträt in Rundmedaillon, zwei Frauen, ein Mann, Brustbilder. Sonst auf den Schrägen schmale Zierfelder mit Blumendekor, oben um einen Stab, unten von einer Vase ausgehend angeordnet. Der zartfarbig bemalte Kasten mit 1800 datiert.

Bezeichnende Egerländer Arbeit der Zeit.

h = 180, b = 100, t = 70 cm

Inv.-Nr. 40.122

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 73.

### 18. Kronstorfer Kasten

Mächtiger Weichholzkasten, zweitürig. Auf blauem Grund rot, gelb und braun bemalt. Breitflächig entfaltetes Blumenwerk in Vasen, die Blüten wie gelb-rote Flammen in den asymmetrisch aufgemalten Türfeldern sowie auf den Zwischenfeldern und den Seitenschrägen. Auch auf den Seiten reiche Blumenvasen. Der Kranz mit mächtigem Sims in der Mitte aufgewölbt, mit keilsteinartigem Mittelstück. Vier Laibchenfüße.

Bezeichnendes Beispiel der Werkstätte von Kronstorf bei Enns, Oberösterreich. Vermutlich um 1830.

h = 180, b = 140, t = 60 cm

Inv.-Nr. 45.754

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 93. — Ein ungefähres Gegenstück bei N e m e c, Alpenländische Bauernkunst (1966), Farbabb. XX.

### 19. Egerländer Brautkasten

Eintüriger Weichholzkasten, breite Tür zwischen schmalen Friesen, Seitenschrägen. Kranzgesimse. Vier Laibchenfüße. Auf dunkelgrünem Grund vielfarbig bemalt. Die beiden Türfelder in roten Rahmen. Oben Hochzeitspaar, er als Offizier, Frau mit großer, weißer Haube, daneben ein Hirsch. Auf der Hand des Mannes ein roter Vogel (vielleicht Gimpel). Unten Brautpaar: Mann in Offizierstracht, mit Degen, bietet sein Herz einem Mädchen in Leibkleid, geblümter Schürze, Krempehut an. Dazwischen liegender Hirsch, daneben rechts sich neigender Baum. Auf den Schrägen oben links Braut mit Blütenproß, rechts Mann mit Rose, mit Zweispitz und rotem Rock. Unten jeweils großer Blütenproß mit paarigen Vögeln. Auf der Leiste oben datiert 1793, links und rechts von der Jahreszahl Jäger, der verschiedenes Wild jagt. Auf den Schrägen links und rechts Architektur.

Vorzügliches Beispiel der Egerländer Möbelmalerei des späten 18. Jahrhunderts. (Abb. 5)

h = 172, b = 106, t = 55 cm

Inv.-Nr. 45.756

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 19.

### 20. Kleiderkasten

Eintüriger Weichholzkasten. Breite Tür, schmale Friese, seitliche Abschrägungen. Reiche Flächenbemalung: In den beiden umrahmten Türfüllungen übereinander oben hl. Katharina, unten Landschaft mit dörflicher Architektur. Auf dem Türrahmen Blumen- und Fruchtgehänge mit Landschaftskartusche. Unten datiert 1816, möglicherweise Zweitdatierung.

Oberösterreichisches Salzkammergut, vielleicht 18. Jahrhundert, dann 1816 noch einmal verwendet.

h = 160, b = 80, t = 60 cm

Inv.-Nr. 46.360

Lit.: Katalog Wien (1972), Nr. 6.

### 21. Kleiderkasten

Eintüriger Weichholzkasten, flächendeckend bemalt. Kastenkörper aus Seitenwänden, Boden und Deckbrett mit verzinkter Eckverbindung, auf den Körper aufgedübelter Rahmen und Kantenschrägen der Vor-

derwand sowie Rückwand. Pyramidenstumpfförmige Füße. Aufgebliederter Kranz und Fußleiste. Tür, Türrahmen und Seitenschrägen jeweils mit zwei gemalten Feldern mit brauner Lasurumrahmung versehen. In den beiden Türfeldern je eine Blumenvase mit siebenteiligem Strauß aus drei stilisierten Rosen, zwei Fuchsien und zwei Narzissen auf grün-blauem Grund. Die streifenförmige Umrahmung der Felder, deren schwarze Eckquadrate und das gelbe Feld zwischen den gemalten Füllungen weisen schablonierte Ornamente auf sowie die rote Jahreszahl „1842“. In den schmalhohen Feldern der Seitenteile und der Seitenschrägen jeweils ein siebenteiliger Pflanzensproß mit stilisierten roten Blüten. Die Felder auf den Seitenwänden flächenfüllend marmoriert. Unter dem marmorierten Kranz gemalter Stirnfries mit schablonierten Bäumchen und Girlanden auf blau-grünem Grund.

Bezeichnendes Möbel des südöstlichen Oberösterreich, mit 1842 datiert. Erworben in Ternberg bei Steyr.

h = 174, b = 120, t = 56 cm

Inv.-Nr. 66.049

Lit.: Katalog Wien (1972), S. 4.

## 22. Kleiderkasten

Eintüriger Weichholzkasten. Seitstollenkasten. Die Stollenbretter oben mit dem Deckbrett verzinkt, Bodenbrett eingenetet, Schrägen an der Vorderwand aufgedübelt. Kranzleiste aus Rundstab mit Hohlkehle. Seitstollenbretter und Vorderwandzarge unten konturiert ausgeschnitten, seitlich Kielbogenausschnitt. In die Tür vorne zwei ungefähr quadratische Felder vertieft eingeschnitzt. Der ganze Kasten mit gewelltem Kammzugmuster dunkelbraun auf hellbraun bemalt. In den beiden Türfeldern auf dunkelrotem Grund je eine weiße Blumenvase mit je drei Tulpen und zwei Sternblumen. Auf der Tür oben datiert 1813.

Erworben in Micheldorf bei Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich.

h = 160, b = 95, t = 51 cm

Inv.-Nr. 66.050

### 22 a. Kleiderkasten

Eintüriges Weichholzmöbel. Glatte Wand- und Türflächen, Bogen-gesims (Mittelteil schlecht ersetzt), schmal abgeschrägte Eckkanten. Laibchenfüße. Bemalung: Braune Intarsiaimitation mit je drei übereinander angeordneten, vorwiegend blau und rot gemalten Rokokokar-

tuschen mit Blüten- und Korbfüllung auf der Tür, den Schrägkanten und Seitenwänden. Auf der Tür zwei annähernd quadratische Felder mit je einer reichen Blumenvase, mit flammenden Tulpen, auf hellblauem Grund, und mit je vier Eckkartuschen mit Korbfüllungen, dazwischen in der Mitte breites Friesfeld mit Rokokoszene: Mädchen mit rosa Kleid und Hut, blauem Schirm und Handbeutel, flankiert von zwei weißen Hunden, zwei Bäumen und einem Jäger rechts und einem Hasen links.

Vermutlich Kronstorfer Werkstätte, um 1815. Erworben im Mühlviertel, Oberösterreich.

h = 175, b = 100, t = 53 cm

Inv.-Nr. 66.147

### 23. Kastentür-Füllbrett

Hochrechteckiges Füllbrett von der Tür eines verlorenen zweitürigen Kastens. Hochrechteck mit abgeschrägten Ecken. Darin geschnitzter Doppeladler, stark übermalt, gelb auf schwarzem Grund, rot gerandet. Erworben in Kitzbühel, Tirol, wohl Mitte des 18. Jahrhunderts.

h = 35, b = 29 cm

Inv.-Nr. 20.119

### 3. BETTEN UND BETTAUFSÄTZE

#### 24. Egerländer Himmelbett

Weichholz, reich auf grün-blauem Grund mit Empiremotiven bemalt. Kopfaufsatz zeigt oben die Dreifaltigkeit, die Personen Gottvater und Gottsohn sitzen auf einer Wolkenbank. Fußteil in zwei Felder gegliedert, mit je einem spazierenden Paar, offenbar Braut- bzw. Ehepaare in Empirekleidung, das Paar links mit rotem Schirm. Darüber Aufsatz mit sitzendem Jesuskind mit Kreuz in der Hand, in Blumenkranz, links und rechts davon, stilisierte Häuser in Landschaft. Auf den Seitenteilen je zwei langrechteckige Felder und ein ungefähr quadratisches Mittelfeld. In den Seitenfeldern Blüten sprossen, in den Mittelfeldern je eine halbentblöste, sitzende Frau, die eine durch die Äpfel als Flora, die andere durch Vögel als Fauna gekennzeichnet. Der Betthimmel enthält im massiv gebauten Kranz ein Mittelfeld mit einem großen Kreuzifix in grüner Rahmung, davor knieend die hl. Maria Magdalena.

Das Bett ist wohl um 1810, vermutlich direkt in Eger, gearbeitet worden. Der stark zerstörte Himmel 1966 von Restaurator Martin Kupf wiederhergestellt.

(Abb. 6)

h = 175, l = 175, b = 125 cm

Der Himmel: l = 136, b = 76,5 cm

Inv.-Nr. 31.340

#### 25. Südtiroler Himmelbett

Weichholz, mit Hartholzeinlagen. Lisenen geschnitzt, sonst an allen Teilen kleine Einlegearbeiten. Der Betthimmel besteht aus dem massiv gebauten Kranz und dem Mittelteil, der in vier Felder gegliedert ist. Sie enthalten je ein eingelegtes Rankenmotiv. Auf dem Kranz in den Ecken je ein Adler, in der Mitte je ein Ornament eingelegt. Auf dem Kopfteil ein Aufsatz mit einem Rankengeschlinge, das ein Kreuz enthält, worüber ein Herz angebracht ist. Ganz oben ein Rundmedaillon mit aufgemalten Buchstaben „VW“; vielleicht sekundär. Auf den Seitenteilen je ein Doppeladler eingelegt zwischen zwei Ornamenten links und rechts davon.

Erworben in Bozen. Vermutlich um 1650 gearbeitet.

h = 198, l = 210, b = 135 cm

Inv.-Nr. 39.367

#### 26. Pinzgauer Aufsatzbett

Reich geschnitztes, blankes Weichholzmöbel in der bezeichnenden Pinzgauer Art. Alle Teile mit aufgesetzten Schnitzereien verziert, die Konturen reich profiliert. Der Aufsatz mit eingesenkter Füllung, darin das Jesusmonogramm IHS mit Nagelkreuz. Über der Füllung die Jahreszahl 1731, links und rechts davon die Buchstaben G und E.

Vermutlich in Saalfelden im Pinzgau, Salzburg, gearbeitet. Die Jahreszahl anscheinend 1731, doch so verziert geschnitzt, daß auch 1751 möglich wäre.

h = 168, l = 184, b = 117 cm

Inv.-Nr. 39.377

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 120.

#### 27. Oberösterreichisches Aufsatzbett

Weichholzmöbel, reich bemalt. Auf dem Aufsatz des Kopfendes Kupferstich der Hl. Dreifaltigkeit. Rot-weiße Marmorierung in ausgeprägter Umrahmung. Fußteil kräftig geschnitzt und mit einer stilisierten Stadtansicht bemalt, zwischen reichem Blumendekor. Auf den Seitenteilen in liegenden Rautenfeldern Turmarchitektur mit betonten Vögeln, sonst Blumendekor. Datiert 1809.

Erworben in Salzburg, aber doch wohl oberösterreichischer Herkunft.

h = 175,5, l = 121,5, b = 168,5 cm

Inv.-Nr. 39.414

#### 28. Aufsatzbett

Weichholzmöbel, mit schlichter Bemalung. Im allgemeinen mit Malerei auf bläulichem Grund verziert. Auf dem Aufsatz des Kopfendes stehende Wallfahrtsmadonna mit Kind, über liegendem Sichelmond, zwischen ganz stilisierten, spiraligen Wolken. Auf der Vorderwand des Fußendes sehr breites, aufgemaltes Querfeld, in dem eine große Kirche und dahinter ein noch größeres Klostergebäude mit einem Türmchen dargestellt ist. Das wohl nach einer graphischen Vorlage gestaltete Gebäude zwischen leichter hingetzten, stilisierten Bäumen links und rechts. Die Seitenteile mit Blüten in Feldern schlecht erhalten. Unter der Madonna datiert 1838.

Das Bett stammt möglicherweise aus Oberösterreich. Bei der Wallfahrtsmadonna könnte es sich um das spätgotische Gnadenbild von Maria Neustift bei Reichraming handeln. Die auf dem Fußteil des Bettes dargestellte Anlage mit Kirche und Kloster ist vermutlich die von Garsten. Das große Benediktinerstift wurde 1787 aufgehoben und diente seit 1850 als Strafhaus für Männer. Das Bett stellt, seiner Bemalung nach, zweifellos eine Laienarbeit dar. Möglicherweise haben zwei verschiedene Laienmaler, einer für den Aufsatz, einer für den Fußteil, daran gearbeitet. Es wäre unter Umständen auch mit der Herstellung im Strafgefängnis Garsten zu rechnen.

h = 160, l = 175, b = 115 cm

Inv.-Nr. 43.813

### 29. Himmelbett

Weichholzmöbel, reich bemalt. Doppelbett mit von Holzsäulen getragenen Himmel. Kopfteil mit einem Fach zum Hinterlegen von Schriften, aber auch zur Aufbewahrung von Medizinern. In der Mitte bemalt mit der hl. Anna, ihre Tochter Maria lesen lehrend. Fußteil großzügig bemalt mit stilisiertem Mariahilf-Gnadenbild. Das Bild, gerahmt, zeigt eine Landschaftsdarstellung mit zahlreichen stilisierten Gebäuden, von denen mindestens sieben Kirchen darstellen. Außen links und rechts je ein Grenadier mit Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett. Fußteil datiert 1785.

Das Bett wurde in Pichl bei Kirchdorf an der Krems in Oberösterreich erworben. Es stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Werkstatt der „Gunskirchner Möbel“. Diese wurden nicht dort, sondern in Offenhausen hergestellt bzw. in der Tischlerwerkstätte Humer in Aigen bei Offenhausen. Der Datierung nach würde das Bett von Urban Humer (1728 bis 1790) stammen. (Farbumschlag)

h = 175, l = 181, b = 125 cm

Inv.-Nr. 63.901

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 30. — Gerlinde Proier, Die „Gunskirchner Bauernmöbel“ stammen nicht aus Gunskirchen (Österreichische Ärztezeitung, 27. Jg., Heft 14, vom 25. Juli 1972, S. 830 f.).

### 30. Aufsatz eines Aufbahrungsbettes

Aus Kiefernholz geschnitzt, blau, rot, schwarz und weiß bemalt, teilweise vergoldet. Über die Fläche hin sind die geschnitzten und bemalten Todessinnbilder: Uhr, Sense, Kruzifix, Sarg, Gebeine, aus-

gebreytet und reich mit barocken Sprüchen beschriftet. Auf dem türkisblauen Grund oben schwarz signiert und datiert „J. P. J. Mahler, 1793“.

Sprüche:

1. Unter der Uhr: O Edle Zeit wie gehst du hin / Wehr (!) wird dir (!) kenen meßen / Die Uhr wird ein mahl stehen still / Wie kan ich dir (!) vergessen.
2. Bei der Krone: Ein ganze Ewigkeit / dauret die Himmels freud.
3. Unter dem Kruzifix: Ich förchte Gott: ach lebe fromm / du bist zu dem erschaffen / sich nicht der Welt jhr listen an / Gott kan heunt noch straffen.
4. Unter dem Sarg: O Mensch dein kurzes Leben / und deinen Tod betracht / Ein mahl muest du sterben / So Nimbe dir wohl in acht.
5. Neben dem Höllenrachen: Unglücklich ist der da hin kommt / in meinen Höllen schlund.

Der Aufsatz hat offensichtlich zu einem Aufbahrungsbett gehört, wie solche in der Barockzeit in katholischen Landschaften als Gemeineigen bezeugt sind. Der Aufsatz wurde in Oberösterreich erworben und stammt wohl auch von dort. Die Sprüche erinnern an barocke, geistliche Lieder, wie sie bei den Totenwachen üblich waren. Auffällig ist die sprachliche Form, so die mehrmalige Verwendung von „dir“ statt „dich“, was im bayerisch-österreichischen Sprachgebiet ganz ungewöhnlich ist. (Farbtafel I)

h = 41, b = 94 cm

Inv.-Nr. 19.438

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 77, Fig. 2. — Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 31. — Zum Brauch der Aufbahrungsbetten vgl. Karl Gröber, Schwaben (= Deutsche Volkskunst, Bd. V), München 1925, Abb. 50.

### 31. Bett aufsatz

Von einem Alpbacher Aufsatzbett, reich bemalt auf gebeiztem Blankholzgrund. Aufgeblendeter Rahmen, in dem ein Portikusfeld eingeschrieben ist. Der Bogen mit aufgesetztem Zahnstab verziert, die Lisenen mit dem typischen Kerbschnittgitter, ebenso das Querfeld

unter dem Namen. Im Bogenfeld das Auge Gottes als Dreieck, von Strahlen umgeben, daneben die Jahreszahl 1787, darunter der Name „A.N.G.A.S. — HOCHMVETIN“ (zu lesen als „Agnes Hochmuetin“). Über dem Rahmen ein Mittelsproß von zwei bunten Vögeln, vielleicht Zeisigen, flankiert.

Typische Arbeit der Alpbacher Möbelgruppe, durch die Datierung auf die zweite Periode festgelegt.

h = 75, b = 84 cm

Inv.-Nr. 30.032

Lit.: Karl v. Radinger, Der Alpbacher Möbelstil (Werke der Volkskunst, Bd. III, Wien 1917, S. 32 ff.).

### 32. Bett aufsatz

Aus Blankholz geschnittener Aufsatzteil, vermutlich zu einem Bett gehörig. Durchbrochen geschnitten, mit Schnörkeln, dem Namen Jesu IHS und dem Herz mit den drei Kreuznägeln.

Erworben in Rattenberg, Tirol, wohl um 1740.

h = 25, b = 90 cm

Inv.-Nr. 43.537

### 33. Fußteil eines Himmelbettes

Von einem Renaissancebett. Das in glatte Eckpfosten eingenetete Fußbrett ist durch aufgeblendete Leisten und Schuppenpilaster in zwei Felder und eine Frieszone gegliedert. Schwarze negative Schablonenmalerei: In den Füllungen je ein stilisierter, hellblauer Doppeladler, auf dem Fries Ranken mit paarigen Vogelköpfen.

Erworben in St. Gallen, Bezirk Liezen, Steiermark. Vermutlich Mitte des 17. Jahrhunderts.

h = 114, b = 111 cm

Inv.-Nr. 66.055

Lit.: Katalog Wien (1972), S. 3.

### 34. Egerländer Rundstuhl

Brettstuhl auf vier Schrägbeinen, Sitzbrett ungefähr halbrund geschnitten. Die Säulenstellung der halbrunden Lehne in Form von Figuren geschnitten: Sieben Musikanten.

Anscheinend ein Stück aus der Serie der Rundstühle mit den geschnitz-



II. Wiegenbettchen, auf vier Schrägfüßen, reich bemalt. Egerland, um 1800.  
Kat.-Nr. 41



ten Figuren, die um 1850 von Joseph Z u b e r, dem Nagelschmied in Amonsgrün bei Marienbad, hergestellt wurden. (Abb. 8)

h = 74, b = 74,5, t = 36 cm

Inv.-Nr. 30.908

Lit.: S c h m i d t, Bauernmöbel (1967), Abb. 71/b. — Zu den Egerländer Möbeln und ihren Herstellern vgl. vor allem Josef H o f m a n n, Die ländliche Bauweise. Einrichtung und Volkskunst des 18. und 19. Jahrhunderts der Karlsbader Landschaft (= Karlsbader Volksbücher, Bd. 5), Karlsbad 1928.

#### 4. WIEGEN UND KINDERBETTEN

##### 35. Wiege

Querschwinger-Kufenwiege aus Fichtenholz. Grün, rot, gelb und schwarz bemalt. An den Schmalseiten Darstellungen: Am Kopfteil ein großer Drudenfuß (Pentagramm), am Fußteil eine Mariazeller Madonna.

Erworben in Voitsberg, Steiermark. Wohl gegen Ende des 18. Jahrhunderts gearbeitet. Vgl. Nr. 99—101.

h = 47, l = 88, b = 63 cm

Inv.-Nr. 5320

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 77, Fig. 6. — Schmidt, Volkskunst in Österreich (1966), Abb. 30.

##### 36. Wiege

Querschwinger-Kufenwiege aus blankem, gebeiztem Holz, weich, mit aufgeblendetem harten Rahmen. Die Pfosten und Schuppen mit Schuppenmuster beschnitzt, auf den Seitenbrettern je zwei Felder gerahmt, auf Kopf- und Fußteil je ein Feld. Acht Wiegenbandknöpfe, gedrechselt.

Erworben in Jammlitz bei Eibenschitz in Mähren. Um 1800 gearbeitet.

h = 67, l = 92,5, b = 75 cm

Inv.-Nr. 5556

##### 37. Wiege

Querschwinger-Kufenwiege. Weichholz. Auf hellblauem Grund in der Art der Möbeldmalerei des Kuhländchens in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit rotbraunen Sprossen und Ranken bemalt. Acht gedrechselte Wiegenbandknöpfe, von denen vier fehlen.

Im Kuhländchen, Nordmähren, um 1850 gearbeitet.

h = 68, l = 94, b = 76 cm

Inv.-Nr. 13.117

### 38. Wiege

Querschwinger-Kufenwiege aus blankem Weichholz. Ringsum mit reicher Reliefschnitzerei verziert, vor allem mit Rankenwerk. Darin eingeschrieben ein Doppeladler. Auf dem Kopfbrett Achtstern, offenbar als Drudenfuß gedacht. Auf einer Langseite paarige Tiere, gedacht als Löwen, heraldisch angeordnet. Über dem Doppeladler signiert P.C. Um 1750 im Engadin in der Schweiz gearbeitet.

h = 57, l = 98, b = 71 cm

Inv.-Nr. 39.365

### 39. Wiege

Hohe Querschwinger-Kufenwiege aus Weichholz. Bemalt, und die beiden Seitenwände mit Sprossenaufsätzen versehen. Auf helltürkisgrünem Grund leicht bemalt: Kopf- und Fußteil jeweils mit einer Rose in dünnem Rankenwerk, auf den Seitenbrettern je ein langrechteckiges Feld gestupft, rot. Sechs gedrehte Wiegenbandknöpfe, einer fehlt.

In Niederösterreich, vermutlich im Waldviertel, in der Mitte des 19. Jahrhunderts gearbeitet.

h = 63, l = 94, b = 79 cm

Inv.-Nr. 71.000

### 40. Wiege

Querschwinger-Kufenwiege aus hartem Holz, dunkel gebeizt. Eckpfosten mit gedrehten Aufsätzen. Alle vier Bretter reich mit pflanzlichen Ornamenten beschnitzt. Eingrifflöcher herzförmig. Vier Wiegenbandknöpfe.

Erworben in Vorarlberg. Vielleicht von französischen Möbeln der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts beeinflusst. Um 1750.

h = 48, l = 82, b = 60 cm

Inv.-Nr. 72.001

### 41. Wiegenbettchen

Wiegenkasten auf vier Schrägfüßen stehend. Kopf- und Fußbrett des Kastens mit je einer Eingrifföffnung. Der Kasten ringsum mit pflanzlichem Dekor bemalt. In den Feldern auf blauem Grund je ein Blumenstrauß.

Charakteristisches Möbel aus dem Egerland, Westböhmen, um 1800.  
(Farbtafel II)

$h = 90, l = 83, b = 48$  cm

Inv.-Nr. 31.342

Lit.: S c h m i d t, Bauernmöbel (1967), Abb. 21.

#### 42. K i n d e r b e t t

Möbel aus Weichholz gearbeitet, mit einer Breitseite an eine Wand zu stellen. Sonst Bettkasten mit aus Holz gearbeiteten Gitterwänden. Im Untersatz zwei Schubladen. Auf dunkelgrünem Grund mit Blütenranken bemalt.

Südtirol, um 1800.

$h = 115, l = 103, b = 55$  cm

Inv.-Nr. 39.392

Lit.: S c h m i d t, Bauernmöbel (1967), Abb. 42.

## 5. GETÄFELTEILE, WANDKÄSTCHEN

### 43. Wandkästchen

Eintüriges Hängekästchen, Blankholz, reich beschnitzt. Tür von zwei gedrehten Halbsäulen flankiert, Türfeld mit verkröpftem Rahmen, symmetrisches Ornament (stilisiertes Rankenbündel) aufgelegt. Mit drei kleinen Laden oben innen, einer größeren Lade unten innen, einem Fach mit Klappdeckel in der Decke.

Nordtirol, 17. Jahrhundert.

h = 80, b = 54, t = 28 cm

Inv.-Nr. 39.399

Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 77. — Ein Gegenstück dazu, offenbar aus der gleichen Werkstatt, im Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck. — Vgl. Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 130.

### 44. Aufsatzkästchen

Eintüriges Kästchen, das einst auf vier Füßchen (auf einer Kommode) stand; Füßchen jetzt ergänzt. Das Kästchen mit seinen geschnitzten Lisenen vermutlich 18. Jahrhundert, aber um 1830 völlig übermalt: Tür mit Blumenstrauß, auch alle anderen Teile farbig gefaßt.

Erworben in Nordtirol.

h = 64, b = 65, t = 30 cm

Inv.-Nr. 39.409

### 45. Wandkästchen

Hängekästchen aus Weichholz, bemalt. Vorderseite aus einem aufgeblandeten Rahmen mit eingesetzter Tür bestehend. Unterkante vorne und seitlich konturiert ausgeschnitten, oben profilierte Kranzleiste. Auf ockerbraunem Grund, Furnier-Nachahmung, bemalt. Auf der Tür gemaltes Feld mit einem marianischen Gnadenbild (Madonna mit Kind und kronetragenden Engeln auf Wolken vor lichtblauem Grund). Die Beschriftung „S. Maria im Gröbl“ läßt die eindeutige Lokalisierung zu. Auf den Seitenteilen der Vorderwand hellblaues

Blatt- und Blütenornament. Bezeichnet mit Besitzernamen „Agnes Griesebner“ und Jahreszahl 1849.

„Maria im Grübel“ ist die Hauswallfahrt von Gröbming im Ennstal, Steiermark. Das Möbel ist also ein „Wallfahrermöbel“ von dort. Vgl. Nr. 80.

h = 68, b = 60, t = 32 cm

Inv.-Nr. 63.898

Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 80. — Zur Wallfahrt Maria im Grübel vgl. Gustav G u g i t z, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. IV: Kärnten und Steiermark. Wien 1956, S. 149.

#### 46. W a n d k ä s t c h e n

Eintüriges Hängekästchen mit Seitenschrägen und einem offenen Fach unter dem Kastenteil. Auf braun-gelb gestrichenem Weichholzgrund rotbraun bemalt, mit Stern- und Rautenmuster. Oben Gesims mit Zahnleiste. Auf den seitlichen Schrägen die Ligaturen „IHS“ und „MRA“, darüber Rosette und Blüte.

Typisches Stück der Sarntaler Möbelgruppe, daher aus dem Südtiroler Sarntal. Wohl um 1800.

h = 82, b = 66, t = 27 cm

Inv.-Nr. 72.002

Lit.: Josef R i n g l e r, Sarntaler Bauernmöbel (Der Schlern, Bd. 39, Bozen 1965, S. 251 ff.).

#### 47. D e c k e n r o s e t t e

Mittelstück einer geschnitzten Stubendecke. Aus einer Zirbenholzplatte reliefiert. In vier Kleeblattbogen geschnitzte Blätter, von denen zwei fehlen.

Oberinntal, Tirol, 18. Jahrhundert.

l = 94, b = 92 cm

Inv.-Nr. 31.864

#### 48. D e c k e n m i t t e

Geschnitztes und bemaltes Mittelstück einer Stubendecke. Vierpaß mit rotem Rahmen, blauem Fries und acht geschnitzten Blüten um inneren Vierpaß mit eigens geschnitztem Rahmen. Auf der rotbraunen Innen-

fläche große geschnitzte doppelte Rosettenblüte, von gemalten kleinen Blüten umgeben.

Erworben in Bruneck, Südtirol. Wohl zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

l = 92, b = 92 cm

Inv.-Nr. 32.063

Lit.: Helmut Th. Bossert, *Volkskunst in Europa*, Berlin 1926. Taf. XXXV, Abb. 11. — Katalog Köln (1968), Nr. 23.

#### 49. S t a n d u h r

Geschnitzter und bemalter Kasten für eine Hängeuhr. Selbständiger Oberteil für Aufnahme einer Wanduhr, und Standkasten. Dieser in der Mitte mit Kartusche beschnitzt, die ein Wappen mit einem schreitenden Bären zeigt, darunter der Name „Joh. Mair“. Im Stechhelm über dem Wappen noch einmal der Bär. Die offenbar unter dem Namen gestandene Jahreszahl ausgekratzt. Im Inneren des Standkastens Signatur eingeschnitzt: „A. F. Tischler“.

Als Uhr im Oberteil eine schlichte Wanduhr des 19. Jahrhunderts mit bemaltem Zifferblatt eingesetzt: Inv.-Nr. 53.710.

Der Uhrkasten wurde in Nordtirol erworben. Er stammt wohl aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

h = 225, b = 38, t = 24,5 cm

Inv.-Nr. 31.924

## 6. KLEINMÖBEL

### 50. Kleines Holzkästchen

Weichholzkästchen mit Klappdeckel und Schublade. Bemalt, gelbe Felder mit Rosenmotiv, auf blauem Grund.

Erworben in Gloggnitz, Niederösterreich. Um 1850.

h = 18,5, b = 32,5, t = 21,5 cm

Inv.-Nr. 2771

### 51. „Prager Kasette“

Kasette in Truhenform, mit einem großen Querfeld im Deckel und zwei aufgemalten Feldern vorne und hinten, je eines links und rechts. Dunkelbraun, Hartholz. Die Darstellungen: Deckelfeld: Antik gewandeter König überfällt liegende Frau (vielleicht Tarquinius und Lucretia). Vorder- und Rückseite: Vier halbsitzende Frauengestalten, vielleicht die vier Kardinaltugenden. Seitenfelder: Italianisierende Architektur.

In Smichov bei Prag, Böhmen, erworben. 17. Jahrhundert. Malerei zum Teil abgeblättert.

h = 12, b = 26,5, t = 15,5 cm

Inv.-Nr. 6600

### 52. Kleine Truhe

Weichholztruhe mit Klappdeckel. Auf den Schauseiten blau bemalt. Darauf aufgemalte Felder, rot gerahmt, mit dünnen, grünen Blüten sprossen mit kleinen, roten Blüten. Innen kleines Seitenfach mit Deckel.

Kuhländchen, Nordmähren. Mitte 19. Jahrhundert.

h = 32, b = 58, t = 39 cm

Inv.-Nr. 13.293

### 53. Kleine Intarsiatruhe

Weichholz, die Rahmen der Felder auf Vorderseite und Deckel aufgeblendet. Auf der Vorderwand zwei Bogenfelder zwischen drei Lisenen. In die Lisenen hohe Gefäßsprosse eingelegt, in die Bogenfelder je ein stilisierter Baum. In die beiden Felder des Deckels und in die beiden Seitenfelder Rautengitter grob eingelegt.

Erworben in Bozen, Südtirol, um 1600.

h = 27,5, b = 56, t = 30,5 cm

Inv.-Nr. 14.084

### 54. Kasette in Truhenform

Kassette mit Klappdeckel, in Form einer Sockeltruhe. Vorderbrett dreifeldrig bemalt. Seitenwände braun gemustert, Vorderwand schmutzig-weiß mit grünen Sprossen mit roten Blüten. Sockel gelb, bezeichnet mit P. G. Auf dem Deckel Drahtenkel. Innen ein Seitenfach mit Deckel.

Erworben in Gröden, Südtirol, 18. Jahrhundert.

h = 11, b = 19, t = 11 cm

Inv.-Nr. 17.514

### 55. Kleintruhe

Weichholz-Kleinmöbel in Form einer Dreifeldertruhe. Vorderseite Füllungen blau bemalt, darauf rot-weiße Blüten. Auf den Seiten auf schwarzem Grund links ein Reiter, rechts ein Musketier. Deckel mit geschnitztem Rand, das vertiefte Feld schwarz, darauf rot die Marienligatur „MRA“. Auf der schwarzen Rückseite rot die Jahreszahl 1829. Figuralbemalung und Jahreszahl sekundär.

Die Kleintruhe ist wohl im 17. Jahrhundert entstanden, vielleicht in Salzburg, wo das Stück erworben wurde. (Abb. 9)

h = 30, b = 18, t = 17,5 cm

Inv.-Nr. 19.996

Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 764.

### 56. Schatulle

Prismatisches Kästchen mit Klappdeckel, aus Hartholzbrettchen gefügt. Bemalung auf Metallgrund mit Wismutfarben. Auf den vier Seiten Blüten an Ranken in Rechteckfeldern. Auf dem Deckel der

Rechteckrahmung ein Kreisfeld eingeschrieben, in dem eine Dame vor Landschaftshintergrund steht.

Auf der Innenseite des Deckels bezeichnet „A S“. Vermutlich süd-deutsche Arbeit des späten 16. Jahrhunderts.

h = 10,5, b = 22, t = 15,5 cm

Inv.-Nr. 23.039

#### 57. Gewürzkästchen

Prismatisches Holzkästchen mit weit vorspringendem Ober- und Untergesims, die vier Seitenflächen und der Schiebedeckel bemalt. Sechs Abteilungen eingesetzt. Dünne Blütenmalerei, gelb, rot, weiß, zum Teil abgeschabt.

Vermutlich Nordtirol, wohl 17. Jahrhundert.

h = 6,5, l = 22, b = 15,5 cm

Inv.-Nr. 26.568

#### 58. Holzkassette

Weichholzkästchen in Form einer Renaissancetruhe, mit Klappdeckel. Der Sockel wie bei großen Ötztaler Truhen mit großen Eckquadraten. Rahmen für Deckel und Vorderseite aufgeblendet. Vorderseite zweifeldrig mit drei breiten Lisenen. In den zwei Feldern jeweils Arkaden mit zwei Bogenfeldern. Säulchen und Bogen leicht geschuppt. Innen ein Seitenfach ohne Deckel. Reste der Bemalung: Arkaden rot mit grünen Feldern, in denen rote Sprosse aufgemalt waren. Zum Teil dilettantisch ergänzt.

Ötztal, Tirol, 16. Jahrhundert.

h = 18, b = 36,8, t = 21 cm

Inv.-Nr. 29.834

#### 59. Holzkassette

Weichholzkästchen in Truhenform mit Klappdeckel. Rahmen der Vorderseite aufgeblendet, zweifeldrig. Sockelvorderbrett ausgeschnitten. Innen Seitenfach mit Deckel und offenes Längsfach. Rahmen mit Einschlagmustern verziert. In den zwei Feldern vorne Intarsia-Ranken. Erworben in Unterinn am Ritten, Südtirol, Mitte 17. Jahrhundert.

h = 32, b = 51, t = 28 cm

Inv.-Nr. 29.962

#### 60. Holzkassette

Weichholzkästchen in Eckstollen-Truhenform, mit Klappdeckel. Sockeltruhe mit leicht gewölbtem Deckel. Vorderwand in drei Felder gegliedert, das schmale mittlere mit Schloßblech. In den Seitenfeldern auf rotem Grund weiß aufgemalt: Links „17“ und „IHS“, rechts „89“ und „MRA“.

Kleinform der alpinen Eckstollentruhen, aber durch die Bemalung zur Zweifeldertruhe ausgestaltet.

Erworben in Bad Gastein, Salzburg, Datierung ergibt 1789.

h = 14, b = 14,7, t = 12,3 cm

Inv.-Nr. 30.745

#### 61. Schmuckkästchen

Ladenkästchen in der Art eines Kabinettschranks gearbeitet, Weichholz, mit Flügeltür (mit Schloß und Schlüssel). Außen auf hellbraunem Grund rote, schwarz geränderte Felder mit großen Blüten. Innen acht kleine Laden, vorne jeweils auf rotem Grund mit schwarzen Feldern, in denen rote Blüten angedeutet sind. Oberseite stark abgeschabt, Rückseite am besten erhalten.

Erworben in Bad Gastein, 17. Jahrhundert.

h = 20,5, b = 27, t = 21 cm

Inv.-Nr. 30.747

#### 62. Schmuckkästchen

Kleine Kommode mit zwei Laden, diese mit je zwei geschnitzten roten Griffen. Hellblau bemalt, oben Feld mit brennendem Herzen und Jahreszahl 1840. Auf der ersten Lade aufgemalt „Anna“, auf der zweiten „Röck“, jeweils zwischen Blüten. Seitenwände bemalt, links mit Nelken, rechts mit Tulpen auf weißem Grund. Vier Blockfüßchen. Erworben in Bad Gastein, Datierung 1840.

h = 20,5, b = 31, t = 16,5 cm

Inv.-Nr. 30.746

#### 63. Schmuckkästchen

Schatulle aus Weichholz. Die vier Schauseiten mit liegendem Rautengitterwerk beschnitzt, an der Rückseite zum Teil ausgebrochen. Klappdeckel. Innen ein Seitenfach ohne Deckel. Geschmiedetes Schloßblech.

Erworben in Tirol, wohl um 1500.

h = 13, b = 28,5, t = 17 cm

Inv.-Nr. 35.534

64. S c h m u c k k ä s t c h e n

Weichholzkästchen in Truhenform, mit Klappdeckel. Die Rahmen am Deckel, an Vorder- und Seitenfeldern aufgeblendet. Vorderseite mit zwei Feldern zwischen drei Lisenen, deren mittlere mit Schlüsselloch. In den Bogenfeldern je eine Architekturdarstellung eingelegt, mit Schlössern, Türmen, die grüne, welsche Hauben tragen und beflaggt sind. In den Seitenfeldern eingelegt Rosenblüten. Auf den Arkaden die Jahreszahl 1577. Innen ein Seitenfach.

Erworben in Tirol, datiert mit 1577.

h = 27, b = 51, t = 30 cm

Inv.-Nr. 39.390

65. G e w ü r z k ä s t c h e n

Kästchen in Form eines Kabinettschranks, mit sieben Laden eingerichtet, bunt bemalt. Außenseitig mit aufgeklebten bunten Papierblättern bemalt, kleinen Kupferstichen: Links reitender Türke, rechts blasender, reitender Postillon, vorne vier kleine Kostümfiguren bzw. -gruppen. Die Darstellungen ähnlich Kartenspielfiguren. Obere Platte ergänzt, ebenso die Füße.

Erworben in St. Wolfgang, Salzkammergut, vermutlich frühes 18. Jahrhundert.

h = 20,5, b = 22,5, t = 17 cm

Inv.-Nr. 39.480

66. S c h m u c k k ä s t c h e n

Schränkchen in der Art eines Kabinettschranks. Doppeltürig, mit kleinen Laden, farbig bemalt, mit verschiedenen Haustypen, auf dem Deckel Landschaft, mit einem Fischer am Ufer eines Sees. Innenseiten der Türflügel schwarz auf rostrottem Grund gesprenkelt. Auf jeder Lade vor winzige Bilder von Häusern mit breitgelagerten roten Dächern. Sperrbares kleines Schloß.

Vermutlich Oberammergauer Arbeit. 18. Jahrhundert.

h = 20,5, b = 28, t = 20 cm

Inv.-Nr. 44.306

#### 67. Schmuckkästchen

Hartholz, in der Art eines Kabinettschranks gearbeitetes Kästchen mit Flügeltür, innen fünf Laden. Reich mit geschnitzter Rahmenleiste verziert, dunkel gebeizt. Alle Flächen und Felder mit gewellten Stäbchen gerahmt. Laden innen rot. Vier Laibchenfüße.

Erworben in Lofer, Salzburg, 17. Jahrhundert.

h = 17, b = 22, t = 22 cm

Inv.-Nr. 51.321

#### 68. Schmuckkästchen

In Form einer Truhe mit Klappdeckel. Nadelholz. Auf Rahmen und Füllung gearbeitet. Barock vorspringender Sockel, etwa kielbogenförmig ausgeschnitten. Rand des aufklappbaren Deckels vorkragend. Vorderfront in zwei breitere und ein mittleres schmales Feld gegliedert. Die Füllung des linken Feldes läßt sich bei geöffnetem Deckel nach oben herausziehen und gibt eine geheime Schublade im Boden des Trüherls frei. Farblich gefaßt, Sockel rot grundiert, weiße Stern- und Tulpenblüten aufgemalt. Auf Deckel und Seitenwänden auf blankem Grund rote und schwach violette Farbflecken, die von weißen und gelben Linien zu Stern- und Tulpenblüten zusammengefaßt werden. In den beiden Feldern der Vorderseite je ein tulpenartiger Blütenstengel. Auf dem Deckel Handhabe aus dünnem Eisendraht.

Erworben in Südtirol, frühes 18. Jahrhundert.

h = 16,5, b = 23, t = 15,5 cm

Inv.-Nr. 53.452

#### 69. Schmuckkästchen

In Form einer kleinen Sockeltruhe mit Klappdeckel. Weichholz, Vorderseite durch aufblendete Arkaden gegliedert. Sockel und Blendarkaden mit reliefiertem Schnitzdekor versehen (Kreuzblüten, Blütenrosetten, Perlleisten, ornamentale Gehänge). Bemalung: In den drei Feldern Blumensträuße in Holzgebinden und Vase auf weißlichem Grund. Sockel und Arkaden lichtrot marmoriert, Schnitzereiauflagen vergoldet. Auf den Seitenwänden quadratische grün-marmorierte Felder. Auf dem Deckel Vierpaßornament. Eisernes Zangenschloß.

Offenbar Zillertal, Tirol, 18. Jahrhundert.

h = 36, b = 53, t = 39 cm

Inv.-Nr. 63.899

Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 762.

## HAUSAPOTHEKEN UND VERWANDTES

### 70. Hausapotheke

Kofferförmiges Holzkästchen mit leicht gewölbtem Klappdeckel. Weichholz. Innen oben Einsatz mit acht Fächern für Fläschchen, je 6,5 cm tief. An der rechten Außenseite Lade mit Ziehring. Mit gepunzten Eisenbändern beschlagen. Auf dem Deckel zwei eiserne Tragringe.

Erworben in der Steiermark, 17. Jahrhundert.

h = 28, b = 29, t = 16,5 cm

Inv.-Nr. 19.901

### 71. Hausapotheke

Hartholzkästchen, politiert. Fast würfelförmiges Kästchen mit leicht gewölbtem Klappdeckel. Die Vorderwand ist aufklappbar und besteht aus zwei Teilen mit je zwei Laden. Darunter eine breite Lade, wie auf der zweiten, inneren Hälfte des Kästchens noch drei weitere. Mit Eisenbändern und Schloßblechen beschlagen, sperrbar. Mit dünnem, eisernen Traghenkel.

Niederösterreich, 18. Jahrhundert.

h = 16, b = 16,2, t = 16,2 cm

Inv.-Nr. 1384

### 72. Hausapotheke

Hartholzkästchen, politiert. Fast würfelförmiges Kästchen mit leicht gewölbtem Klappdeckel. Die Vorderwand ist aufklappbar und besteht aus zwei Teilen mit je zwei Laden. Darunter eine breite Lade, wie auf der zweiten, inneren Hälfte des Kästchens noch drei weitere. Vorkragende Bodenplatte. Mit Eisenbändern und Schloßblechen beschlagen, mit dünnem, eisernen Traghenkel. Sperrbar.

Erworben in Klagenfurt, Kärnten, 18. Jahrhundert.

h = 16, b = 16,5, t = 17 cm

Inv.-Nr. 683

### 73. Flaschensteller

Hochprismatischer Kasten, Weichholz, schwarz gestrichen. Klappdeckel, großes Schloßblech, Kantenbeschläge, über Deckel, Vorder-

und Rückseite laufende Eisenbänder. An den Seiten je ein eiserner Tragegriff. Facheinteilung für vier Flaschen.

Erworben in Muthmannsdorf, Niederösterreich, 17. Jahrhundert. Schlecht erhalten, besonders der Beschlag.

h = 31, b = 23, t = 23,5 cm

Inv.-Nr. 6386

#### 74. Sparkasse

Hartholzkästchen mit einem an der linken Seitenwand hängenden Klappdeckel mit großem Schloß. Auf den beiden Langseiten mit je einem Doppeladler bemalt, auf den Schmalseiten links mit einem Doppeladler, rechts mit der sitzenden Gestalt der Gerechtigkeit, in blauem Kleid, in der rechten Hand das Schwert, in der linken die Waage. Links efeuumrankte Säule mit Krone und Aufschrift „Kayl: (= Kaiserliche) Spil Collect. Cassa 1711“. Auf dem Deckel neben dem Schloß mit Blech bewehrter Münzeinwurfschlitz.

Erworben in Wien, datiert 1711.

h = 14, b = 22, t = 14 cm

Inv.-Nr. 21.983

### SPIELZEUGMÖBEL

#### 75. Küchenkästchen

Küchenalmerförmiges Weichholzkästchen, links drei Laden durch Schlagleiste der rechten Tür verriegelt. Auf gelbem Grund rot und grün mit Rosettenblüten bemalt. Ausgeschnittener und bemalter Aufsatz.

Viechtau bei Traunkirchen, Oberösterreich, Mitte 19. Jahrhundert.

h = 18, b = 13, t = 7 cm

Inv.-Nr. 6958

#### 76. Küchenkästchen

Küchenalmerförmiges Kästchen, links drei Laden durch Schlagleiste der rechten Tür verriegelt. Weichholz, grün bemalt, mit beiläufig dargestellten Blüten, rechts in Halbkreisform, ebenso auf den zwei Seitenwänden. Ein Aufsatz fehlt.

Viechtau bei Traunkirchen, Oberösterreich, Mitte 19. Jahrhundert.  
Erworben in der Ramsau bei Schladming, Steiermark.

h = 17,5, b = 14, t = 6 cm

Inv.-Nr. 14.058

#### 77. K ü c h e n k ä s t c h e n

Küchenalmerförmiges Kästchen, links drei Laden durch Schlagleiste der rechten Tür verriegelt, die mit drehbarem Holzriegel verschließbar ist. Weichholz, gelb bemalt, mit Blüten auf Vorder- und Seitenflächen. Geschnitzter Aufsatz mit weißer Rosettenblüte vor rotem Grund.

Vermutlich Viechtau, Oberösterreich, Mitte 19. Jahrhundert.

h = 18, b = 11,5, t = 6,5 cm

Inv.-Nr. 36.282

#### 78. L a d e n k ä s t c h e n

Spielzeugmöbel mit zwei Laden. Hinten erhöhte Rückwand. Weichholz, auf rotem Grund mit Blüten farbig bemalt.

Vermutlich Viechtau, Oberösterreich, 19. Jahrhundert.

h = 16, b = 9, t = 8 cm

Inv.-Nr. 38.159

#### 79. K l e i d e r k ä s t c h e n

Spielzeugmöbel. Eintüriger Kasten mit abgeschrägten Vorderkanten. Rechteckig nach oben gebrochener Aufsatz, auf dem die geschnitzte und bemalte Figur eines Burschen steht. Dunkelbraun bemalt, auf der Tür lichtbraun das Jesusmonogramm „IHS“. Auf den Seiten lichtbraun und schwarz „S F“, rechts ebenso „K K“. Innen ein liegendes Fach eingepaßt. Innen der Name „Anna Seibold“ (?) und die Jahreszahl 1855.

Erworben in Kitzbühel, Tirol. Das Aufsatzmännchen vielleicht sekundär dazugepaßt.

h = 37,5 (mit Männchen), b = 22, t = 15 cm

Inv.-Nr. 43.183

## 7. MÖBELDARSTELLUNGEN AUF VOTIVBILDERN

### 80. Votivbild

Öl auf Leinwand. Bekleidete, gekrönte Madonna mit Kind, Gnadenbild der Wallfahrt Maria im Grübel bei Gröbming, Steiermark, zur Linken hl. Anna, zur Rechten hl. Joseph, kniend. Darunter Stube der Votantenfamilie, betender Kranker im Himmelbett mit grünem Vorhang, davor betende Kinder, zur Rechten fünf Frauen in bäuerlicher Tracht. Beschriftet „Ex voto 1750“.

Aus der Wallfahrt Maria im Grübel, Gröbming, Steiermark. Vgl. Nr. 47.

Querformat, h = 55, b = 70 cm

Inv.-Nr. 17.003

Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten (1954), S. 5. — M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst (1911), Bd. II, Taf. 94, Fig. 8.

### 81. Votivbild

Öl auf Holz. Oben in Wolkenkranz Wallfahrtsmadonna Mariahilf mit Kind links. Unten links kranke Frau im Bett, rechts Tischchen mit Medizinflaschen. Schmäler Rahmen aufgenagelt.

Aus Eisenstein im Böhmerwald, 19. Jahrhundert.

Hochformat, h = 24, b = 21 cm

Inv.-Nr. 40.142

Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten (1954), Nr. D XV/9.

### 82. Votivbild

Öl auf Holz. Oben Gnadenbild, nämlich Pieta, Christus mit den Beinen nach links, Schwert in Marias Brust. Darunter in rechts von roter Portiere begrenztem Raum Kind in bemalter Wiege, von Schutzengel bewacht. Nach den Flammen links und hinten Haus in Brand. Links unten angedeutete Kartusche mit „EX VOTO 1825“. Blaugoldener Rahmen aufgeleimt.

Aus Prutz, Tirol, datiert 1825. Durch unsachgemäße Restaurierung verdorben.

Hochformat, h = 33, b = 26,5 cm

Inv.-Nr. 50.624

### 83. Votivbild

Öl auf Holz. Oben in Himmelsöffnung Gnadenbild, Pieta in blauer Mantille, gekrönt, auf Wolkensaum. Unten Innenraum. Links stehender Mann mit ausgebreiteten Armen, den Blick zum Gnadenbild gerichtet. Sein Zeigefinger weist auf einen Brand hin. Mann in grünem Rock, mit roter Weste, langer, bürgerlicher Hose. Rechts Bank, die durch eine Glutpfanne (?) Feuer gefangen hat. Unten beschriftet „EX VOTO 1863“.

Prutz, Bezirk Ried, Tirol, datiert 1863.

Hochformat, h = 21,2, b = 16,2 cm

Inv.-Nr. 51.479

### 84. Votivbild

Öl auf Holz. Oben Gnadenbild, stehende Madonna mit Kind, Szepter, beide gekrönt, in Himmelsöffnung über Wolkensaum. Unten angelegter Barockraum mit Tor rechts. Vorne links Kranke in Pfostenbett, rechts Tisch mit roter Decke, darauf Medizinflaschen. Links vorne beschriftet „EX VOTO 1797“.

(Abb. 10)

Angeblich aus Wiesele bei Fendels, Tirol, datiert 1797.

Hochformat, h = 24,5, b = 18,5 cm

Inv.-Nr. 51.481

### 85. Votivbild

Öl auf Holz. Oben Gnadenbild, Pieta mit Schmerzensschwert im Herzen, blaue Mantille, gekrönt, auf Wolken. Unten Wickelkind in Querwiege, mit roter Haube, daneben steht ein kleines Mädchen, mit roter Haube, mit der Rechten zum Himmelweisend, in der Linken einen unerkennbaren Gegenstand. Links vorne Kartusche „EX VOTO“. Rahmen aufgenagelt.

Angeblich aus Tisens, Oberinntal, Tirol, 18. Jahrhundert. Durch falsche Restaurierung verdorben.

Hochformat, h = 31, b = 25 cm

Inv.-Nr. 51.720

## 86. Votivbild

Öl auf Leinwand. Innenraum in gedämpftem Licht, halbstädtisch eingerichtet, mit Tür, Kasten, Tischchen. Links Aufsatzbett, darin Frau. Am Bett zwei Kinder knieend, Pflegerin hält der Frau den Kopf. Rechts Aufsatzbett des Mannes, darin sitzt ein Priester und weist nach oben, auf das links oben, klein erscheinende, Mariengnadenbild, von dem ein Strahl auf den Kranken ausgeht. Unten braunes Schriftfeld: „Cäcilia und Ignatz Straßer von Penzendorf verlobten sich bei der Tifus (= Typhus-)Epidemie 1861 ab die Gnadenmutter, für den Fahl beide genesen sollten, ihren Dank hier bersöndlich (= persönlich) durch diese Fotif (= Votiv-)Tafel abzustatten.“

Das Gnadenbild ist offenbar das von Lebing, die Votanten stammten aus Penzendorf bei Hartberg, Steiermark. (Abb. 12)

Hochformat, h = 40, b = 30 cm

Inv.-Nr. 52.901

Lit.: Klaus Beitzl, Votivbilder (1973), Abb. 46.

## 87. Votivbild

Öl auf Holz. Unten kniet auf rotbraunem Fußboden Votantenpaar links und rechts einer Bank, auf der in einem Korb ein totes Kind (Knabe, blau) liegt. Darüber „EX VOTO 1798“. Darüber, fast zwei Drittel des Bildfeldes ausfüllend, Gnadenbild über Wolkensaum. Stehende Maria mit Schwert im Herzen. Blauer Rahmen aufgenagelt. Aus Elsbethen bei Hopfgarten, Tirol, datiert 1798.

Hochformat, h = 32, b = 23 cm

Inv.-Nr. 53.046

## 88. Votivbild

Öl auf Holz. Oben auf Wolkenkranz Mariahilf-Gnadenbild. Unten in angedeutetem Kulissenraum schräg hineingestellt Aufsatzbett mit kranker Frau darin, daneben Tischchen, auf dem ein Säugling, fest eingewickelt, auf schwarz-rot gestreiftem Polster liegt. Links daneben beschriftet „EX VOTO 1835“. Breiter, brauner (gestrichener) Rahmen. Sehr bürgerlicher Maler der Zeit. (Abb. 11)

Erworben in Tirol, datiert 1835.

Hochformat, h = 41, b = 31,5 cm

Inv.-Nr. 53.157

### 89. Votivbild

Öl auf Holz. Oben auf Wolke Mariahilf-Gnadenbild, daneben auf eigener Wolke sitzend hl. Magdalena, mit Salbgefäß, offenbar als Namenspatronin der Votantin. Unten in getäfeltem Raum schräg hineingestellt Aufsatzbett, daneben Nachtkästchen und Biedermeiersessel. Im Bett liegt ein Mädchen, zur hl. Magdalena gewendet. Unten schmales, schwarzes Schriftbild, darin gelb „18 EX VOTO 41“. Darüber rechts, klein eingekratzt, „Staffnerin“. Breiter brauner (gestrichener) Rahmen. Sehr bürgerlicher Maler der Zeit.

Erworben in Tirol, datiert 1841.

Hochformat, h = 40, b = 30 cm

Inv.-Nr. 53.158

Lit.: Klaus Beitzl, Votivbilder (1973), Abb. 41.

8. MÖBELDARSTELLUNGEN IN AQUARELLEN UND  
FARBKREIDEZEICHNUNGEN

A. Aquarelle von Wladimir Sas-Zalozieckj,  
nach Originalstücken des Österreichischen Museums für Volkskunde gemalt.

90. Kasten aus Kühbach bei Zwettl, Niederösterreich.  
Inv.-Nr. 44.415. Maßstab 1 : 5. Am unteren Rand Gesims- und Seiten-  
kantenprofile (Tuschzeichnungen) 1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.786
91. Ein Kastenfeld des obigen Kastens aus Kühbach, Maßstab 1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.787
92. Kasten aus Wurmbach, Gem. Thaya, Bez. Zwettl, Niederösterreich.  
Inv.-Nr. 44.418. Maßstab 1 : 5. Darüber Federzeichnungen vom Ge-  
sims und Sockelprofil.  
Inv.-Nr. 60.789
93. Ein Kastenfeld des obigen Kastens aus Wurmbach, Maßstab  
1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.790
94. Truhe aus der Gegend von Görz, genauer ein Truhenfeld. Inv.-  
Nr. 23.297. Maßstab 1 : 1, die Truhe kleiner mit Bleistift gezeichnet.  
Inv.-Nr. 60.801
95. Truhe aus Kärnten, rechts ein Truhenfeld, und linker Rand der  
Truhe. Maßstab 1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.802

96. Wiege aus der Gegend von Aussee, Steiermark. Inv.-Nr. 45.910.  
Von zwei Seiten im Maßstab 1 : 5 gezeichnet.  
Inv.-Nr. 60.804
97. Kopf- und Fußbrett der Wiege aus der Gegend von  
Aussee, Inv.-Nr. 45.910. Maßstab 1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.805 a, b
98. Kopf- und Fußbrett der Wiege aus der Gegend von  
Aussee, Inv.-Nr. 45.910. Maßstab 1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.806 a, b
99. Wiege aus der Gegend von Voitsberg in zwei Ansichten, Inv.-Nr.  
5320. Maßstab 1 : 5. Vgl. Kat.-Nr. 35.  
Inv.-Nr. 60.808
100. Kopf- und Fußbrett der Wiege aus der Gegend von  
Voitsberg, Inv.-Nr. 5320. Maßstab 1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.809 a, b
101. Kopf- und Fußbrett der Wiege aus der Gegend von  
Voitsberg, Inv.-Nr. 5320. Maßstab 1 : 1.  
Inv.-Nr. 60.810 a, b
102. Drei Wiegen: 1. Wiege aus Gottschee, Inv.-Nr. 4600, 2. Wiege  
aus Gottschee, Inv.-Nr. 56.194, 3. Wiege aus Mähren, Inv.-Nr. 13.117.  
Maßstab 1 : 5.  
Inv.-Nr. 60.814
103. Zwei Gottscheer Wiegen und zehn Tuschskizzen nach  
Ziermotiven darauf, in natürlicher Größe. Maßstab der Wiegen 1 : 5.  
Inv.-Nr. 60.815

104. Gottscheer Wiege von 1890, dargestellt von der Hauptseite her, Inv.-Nr. 56.194. Maßstab 1 : 1.

Inv.-Nr. 60.816

B. Farbkreidezeichnungen  
von Gertrud Wimmer-Brunner

nach Beständen im Bereich von Lambach, Oberösterreich

105. Türfeld eines Kastens

Mit großem Vasensproß auf weißem Grund. Vermutlich nach einem Kasten aus der Gegend von Vöcklabruck, wie ÖMV-Nr. 49.162 von 1801. Der gezeichnete Kasten soll mit 1789 datiert gewesen sein.

$h = 47, b = 31,5 \text{ cm}$

Inv.-Nr. 66.130

106. Oberes Türfeld eines Kastens

Mit großem Vasensproß auf rotbraunem Grund, in blauem Rahmen mit zwei seitlichen Blüten sprossen.

$h = 46, b = 53 \text{ cm}$

Inv.-Nr. 66.131

107. Teil einer Truhenvorderwand

Mit aufrechtem Sproß mit sieben Tulpenblüten auf schwarzem Grund. Vgl. Kat.-Nr. 10. Die gezeichnete Truhe soll mit 1721 datiert gewesen sein.

$h = 48,5, b = 42,5 \text{ cm}$

Inv.-Nr. 66.132

108. Truhenfeld

Mit großem Vasensproß auf braunem Grund. Rahmung blau mit kleinen Blüten in den Ecken. Um 1780.

$h = 44, b = 41,5 \text{ cm}$

Inv.-Nr. 66.133

109. Großes Türfeld eines Kastens

Mit reichem Vasenstrauß in ovalem Blattkranz, der an Bandschleife hängt. Braun-gelber Grund, blaue Bänder. Um 1800.

h = 56, b = 43,5 cm

Inv.-Nr. 66.134

110. Großes Truhenfeld

In Arkade großer, stark stilisierter Vasensproß mit Rosen-, Nelken- und Tulpenblüten. In den Ecken kleine Glöckchen. In den Arkadenzwickeln je ein bunter Vogel vor Bäumen. Um 1770.

h = 50, b = 46 cm

Inv.-Nr. 66.135

Lit.: Karl v. Spieß, Die Glöckchen in mündlicher und bildlicher Überlieferung (Bayerischer Heimatschutz, Bd. 25, München 1929, S. 44 ff., Abb. 69).

111. Türfeld

Oberes Feld einer rechten Kastentür. In goldgerahmtem Feld ein lebensvoll gezeichneter Rosensproß in einer streng klassizistisch stilisierten Vase, auf weißem Grund. Blau-weiß gerahmt, mit laufender Blütenranke. Nach Aufschrift auf der Rückseite war der Kasten mit 1800, und stammte „vom Breitwieser“, dem „Tischler in Moos“.

Inv.-Nr. 66.136

Lit.: Lipp, Katalog der Ausstellung Oberösterreichische Bauernmöbel (1964).

112. Truhenfeld

Großes Feld einer Truhe von 1799. In Arkade großer, stark stilisierter Blumenstrauß in Aufsatzvase, auf gelblich-weißem Grund. In den Ecken kleine Glöckchen. In den Arkadenzwickeln je ein Rind auf der Weide.

Zu den Glöckchen vgl. Kat.-Nr. 110. Nach den Rinder-Darstellungen war die Truhe vielleicht für einen Fleischhauer bestimmt.

h = 49,5, b = 43 cm

Inv.-Nr. 66.137

### 113. Truhenfeld

In fast quadratischem Feld stilisierter Vasensproß auf hellblauem Grund. Die Vase gedrückt niedrig, blau-gelb-rot bemalt. Die Blüten tulpenartig. Um 1820.

h = 46, b = 39 cm

Inv.-Nr. 66.138

### 114. Sockeltruhe

Dreifeldrige Vorderfront. Zwischen geschnitzten Lisenen ungefähr quadratische Felder, ornamental gerahmt. Auf rötlichem Grund geschnitzte Rosetten in Rocailenrahmung aufgesetzt. Auf den äußeren Sockelquadraten datiert 1770, auf dem mittleren signiert und datiert „A S 1814“.

Es handelt sich deutlich um eine Pinzgauer Truhe, vgl. Kat.-Nr. 4, die Datierung 1770 paßt genau dafür. Das Möbel wurde aber dann offenbar farbig gefaßt, vielleicht anlässlich einer Hochzeit, und damals vom Möbeler neu signiert und datiert, eben mit 1814.

h = 42, l = 77 cm

Inv.-Nr. 66.139

### 115. Vorderbrett einer Truhe

In blau-marmorierter Rahmung, auf weißlichem Grund, in der Mitte Gnadenstuhl-Darstellung, darunter beschriftet „H. Dreifaltigkeit“. Darüber neben dem Schloßblech datiert 1777. Links und rechts oben in Rundmedaillons die Heiligen Petrus und Paulus (?). Darunter stehend je ein hinaufweisender Engel.

h = 56, l = 77 cm

Inv.-Nr. 66.140



## CHRONOLOGISCHES REGISTER

1577: Schmuckkästchen, Inv.-Nr. 39.390 . . . . .	Kat.-Nr. 64
1587: Truhe, Inv.-Nr. 36.813 . . . . .	Kat.-Nr. 5
1651: Truhenverzierungen, Inv.-Nr. 32.072/073 . . . . .	Kat.-Nr. 13
1708: Truhe, Inv.-Nr. 32.823 . . . . .	Kat.-Nr. 4
1711: Sparkasse, Inv.-Nr. 21.983 . . . . .	Kat.-Nr. 74
1722: Truhe, Inv.-Nr. 62.000 . . . . .	Kat.-Nr. 10
1731: Bett, Inv.-Nr. 39.377 . . . . .	Kat.-Nr. 26
1749: Truhe, Inv.-Nr. 29.827 . . . . .	Kat.-Nr. 2
1750: Motivbild, Inv.-Nr. 17.003 . . . . .	Kat.-Nr. 80
1780: Truhe, Inv.-Nr. 32.823 . . . . .	Kat.-Nr. 4
1785: Himmelbett, Inv.-Nr. 63.901 . . . . .	Kat.-Nr. 29
1787: Bettaufsatz, Inv.-Nr. 30.032 . . . . .	Kat.-Nr. 31
1789: Truhe, Inv.-Nr. 39.378 . . . . .	Kat.-Nr. 6
1789: Holzkassette, Inv.-Nr. 30.745 . . . . .	Kat.-Nr. 60
1793: Bettaufsatz, Inv.-Nr. 19.438 . . . . .	Kat.-Nr. 30
1793: Reiterkasten, Inv.-Nr. 336 . . . . .	Kat.-Nr. 15
1793: Kasten, Inv.-Nr. 45.756 . . . . .	Kat.-Nr. 19
1797: Motivbild, Inv.-Nr. 51.481 . . . . .	Kat.-Nr. 84
1798: Motivbild, Inv.-Nr. 53.046 . . . . .	Kat.-Nr. 87
1800: Kasten, Inv.-Nr. 40.122 . . . . .	Kat.-Nr. 17
1809: Bett, Inv.-Nr. 39.414 . . . . .	Kat.-Nr. 27
1813: Kasten, Inv.-Nr. 66.050 . . . . .	Kat.-Nr. 22
1816: Kasten, Inv.-Nr. 46.360 . . . . .	Kat.-Nr. 21
1825: Motivbild, Inv.-Nr. 50.624 . . . . .	Kat.-Nr. 82
1829: Kleintruhe, Inv.-Nr. 19.996 . . . . .	Kat.-Nr. 55
1835: Motivbild, Inv.-Nr. 53.157 . . . . .	Kat.-Nr. 88
1838: Bett, Inv.-Nr. 43.813 . . . . .	Kat.-Nr. 28
1840: Schmuckkästchen, Inv.-Nr. 30.746 . . . . .	Kat.-Nr. 62
1841: Motivbild, Inv.-Nr. 53.158 . . . . .	Kat.-Nr. 89
1842: Kasten, Inv.-Nr. 35.877 . . . . .	Kat.-Nr. 16
1842: Kasten, Inv.-Nr. 66.049 . . . . .	Kat.-Nr. 21
1849: Kästchen, Inv.-Nr. 63.898 . . . . .	Kat.-Nr. 45
1855: Kästchen, Inv.-Nr. 43.183 . . . . .	Kat.-Nr. 79
1861: Motivbild, Inv.-Nr. 52.901 . . . . .	Kat.-Nr. 86
1863: Motivbild, Inv.-Nr. 51.479 . . . . .	Kat.-Nr. 83



## LITERATURVERZEICHNIS

- Richard Beitzl, Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 2. Aufl., Stuttgart 1955.
- Franz Colleselli, Tiroler Bauernmöbel. Innsbruck 1967.
- d e r s e l b e, Bauernmöbel in den Alpen. Innsbruck 1968.
- Johann W. Deininger, Tiroler Volkskunst (Mappenwerk). Innsbruck 1910.
- Bernward Deneke, Bauernmöbel. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber. München 1969.
- Renate Dolz, Bauernmöbel. Das bäuerliche Mobiliar und Gebrauchsgut Mitteleuropas. Formen, Malerei, Schnitzwerk, Schulen (= Heyne-Sachbuch, Nr. 4391). München 1972.
- Otto von Falke, Deutsche Möbel des Mittelalters und der Renaissance (= Bauformen-Bibliothek, Bd. XX). Stuttgart 1924.
- Sebastian Greiderer, Volkskunst in Salzburg. Mit Benutzung des Nachlasses von Sebastian Greiderer, bearbeitet von Karl Fiala und Karl O. Wagner (= Ergänzungsheft zu den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde). Salzburg 1935.
- Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst. Aus den Sammlungen des Museums für Volkskunde. 2 Bde. Wien 1911 ff.
- Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, Hauskultur und Volkskunst (= Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXVI). Baden bei Wien 1936.
- Konrad Hahm, Deutsche Volkskunst. Geleitwort von Edwin Redslob. Berlin 1938.
- d e r s e l b e, Deutsche Bauernmöbel. Jena 1939.
- Hans Jürgen Hansen (Herausgeber), Europas Volkskunst und die europäisch beeinflusste Volkskunst Amerikas. Oldenburg und Hamburg 1967.
- Charles Holme, Peasant Art in Austria and Hungary (= Studio. Special Autumn Number 1911). London 1911.
- Hans Karlinger, Deutsche Volkskunst (= Propyläen-Kunstgeschichte, Ergänzungsband). Berlin 1938.
- Max Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit. Erläuternder Text von Otfried Kastner und Helene Grün. Einführung von Franz Lipp. Linz 1957.
- d e r s e l b e, Alte bäuerliche Kunst. Einführung und Nachwort von Franz Lipp. Linz 1963.
- Heinrich Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels. Möbel und Vertäfelungen des deutschen Sprachraumes von den Anfängen bis zum Jugendstil. 2 Bde. München 1968/1970.

- Franz Lipp, Katalog der Ausstellung oberösterreichischer Bauernmöbel. Entwicklung und Verbreitung der volkstümlichen Möbel in Oberösterreich. Linz 1964.
- derselbe, Oberösterreichische Stuben. Bäuerliche und bürgerliche Innenräume. Möbel und Hausrat. Linz 1966.
- Oskar Moser, Kärntner Bauernmöbel. Handwerksgeschichte und Frühformen von Truhe und Schrank (Zusammendruck aus Carinthia I, Bd. 134—140). Klagenfurt 1949.
- Helmut Nemeč, Alpenländische Bauernkunst. Eine Darstellung für Sammler und Liebhaber. Mit einem Geleitwort von Karl Heinrich Waggenerl. Wien 1966.
- Josef Ringler, Tiroler Bauernmöbel (Tyrol. Natur Kunst Volk Leben, Folge II, Innsbruck 1929, S. 37 ff.).
- Joseph Maria Ritz, Alte bemalte Bauernmöbel. Neu bearbeitet von Gislind Ritz. München 1962 (5. Aufl. 1968).
- Gislind M. Ritz, Alte bemalte Bauernmöbel in Europa. Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. München 1970.
- Leopold Schmidt, Volkskunst in Österreich. Wien 1966.
- derselbe, Bauernmöbel aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz. Wien 1967.
- derselbe, Volkskunde von Niederösterreich. 2 Bde. Horn 1966/1972.
- Robert Schmidt, Möbel (= Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler, Bd. 5). Berlin 1920.
- Hermann Schmitz, Deutsche Möbel des Barock und Rokoko (= Bauformen-Bibliothek, Bd. XIX). Stuttgart 1923.
- Viktor Theiß, Steiermark (= Deutsche Volkskunst, neue Folge, o. Nr.). Weimar 1940.
- Rudolf Uebe, Deutsche Bauernmöbel (= Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler, Bd. 23). Berlin 1924.

#### ABGEKÜRZT ZITIERTE AUSSTELLUNGSKATALOGE

##### *a) Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde:*

- Kat. Marianische Wallfahrten = Ausstellung Marianische Wallfahrten in Österreich. Wien 1954.
- Kat. Südtiroler Volkskunst = Ausstellung Südtiroler Volkskunst. Wien 1960.
- Kat. Oslo = Utstilling Østerrisk Folkekunst i kunstnerforbundet. Oslo 1962.
- Kat. Wien 1972 = Bemalte Bauernmöbel aus Österreich (vervielfältigt). Wien 1972.

##### *b) Sonstige Kataloge:*

- Kat. Köln = Volkskunst aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. Ausstellung in der Kunsthalle Köln 1968/1969.

## ABBILDUNGEN



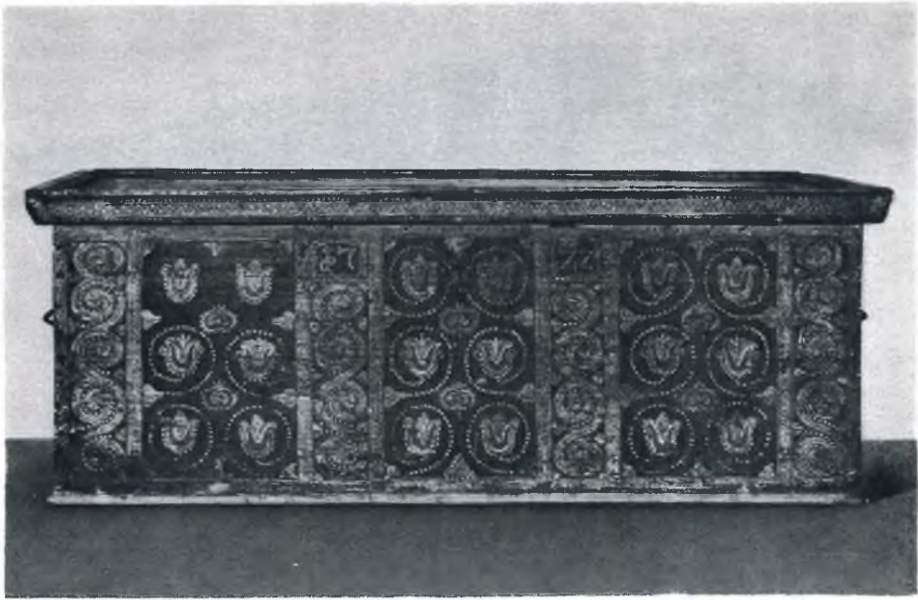


Abb. 1: Truhe aus dem Traunviertel, Oberösterreich. Datiert 1722. Kat.-Nr. 10

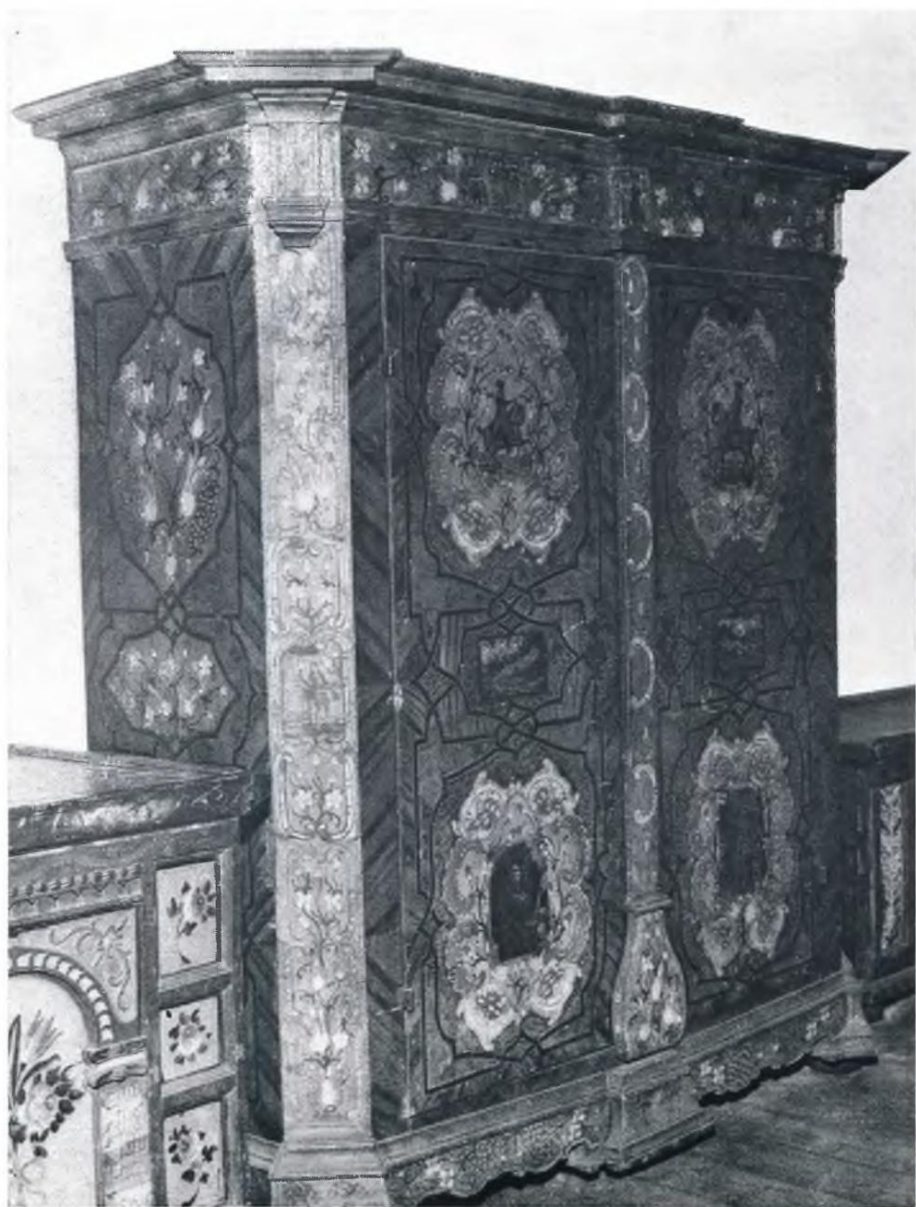


Abb. 2: Linzer Reiterkasten. Datiert 1793. Kat.-Nr. 15



Abb. 3: Andachtsbild von Maria Loreto, auf der Innenseite der Tür des Linzer Reiterkastens. Kat.-Nr. 15

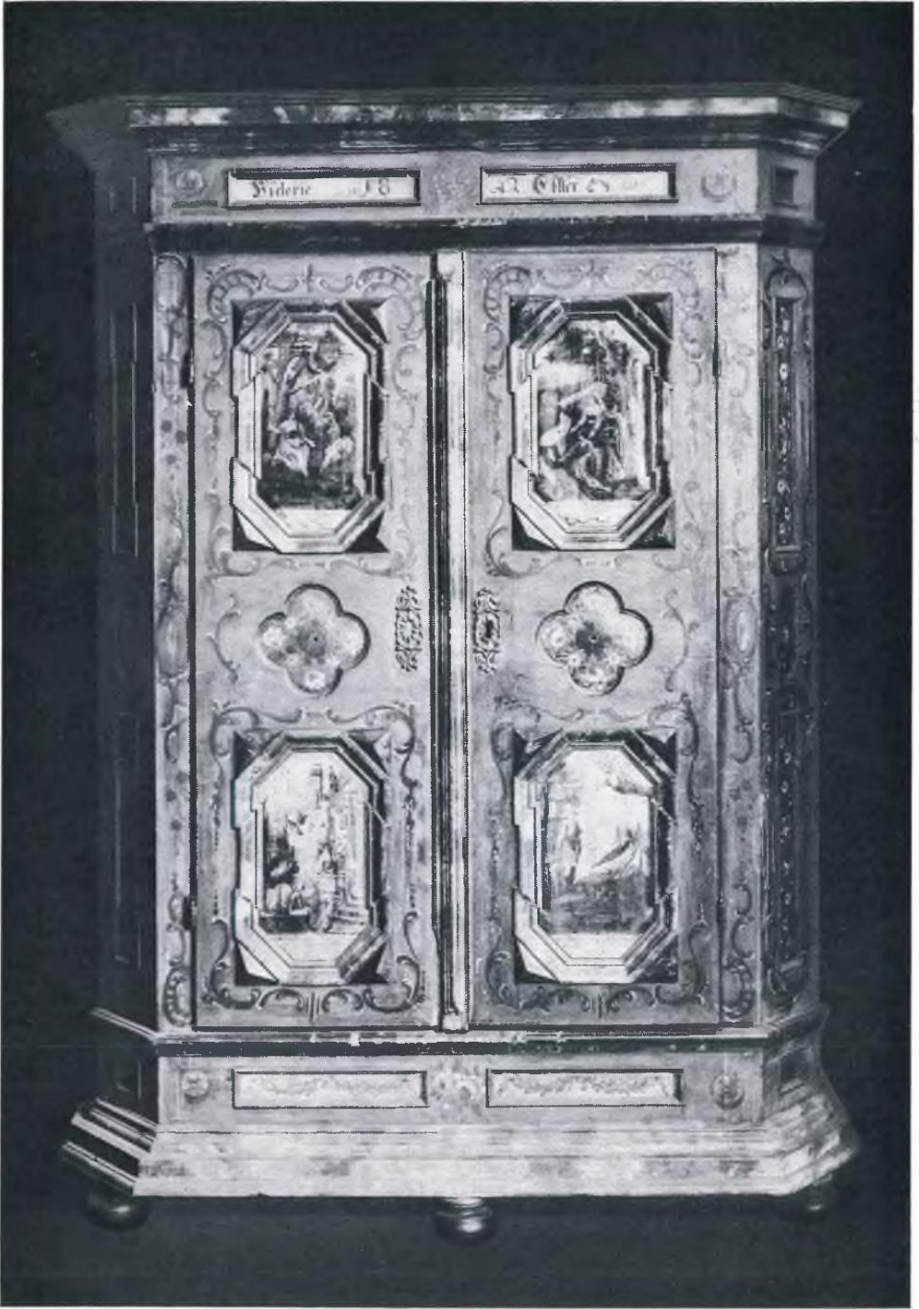


Abb. 4: Zillertaler Kasten. Datiert 1842. Kat.-Nr. 16



Abb. 5: Egerländer Hochzeitskasten. Datiert 1793. Kat.-Nr. 19



Abb. 6: Betthimmel eines Egerländer Himmelbettes. Kat.-Nr. 24



Abb. 7: Schlesische Truhe, um 1820. Kat.-Nr. 8



Abb. 8: Egerländer Rundstuhl, um 1850. Kat.-Nr. 34



Abb. 9: Kleine Dreifeldertruhe. Datiert 1829. Kat.-Nr. 55



Abb. 10: Tiroler Votivbild. Datiert 1797. Kat.-Nr. 84



Abb. 11: Tiroler Votivbild. Datiert 1835. Kat.-Nr. 88

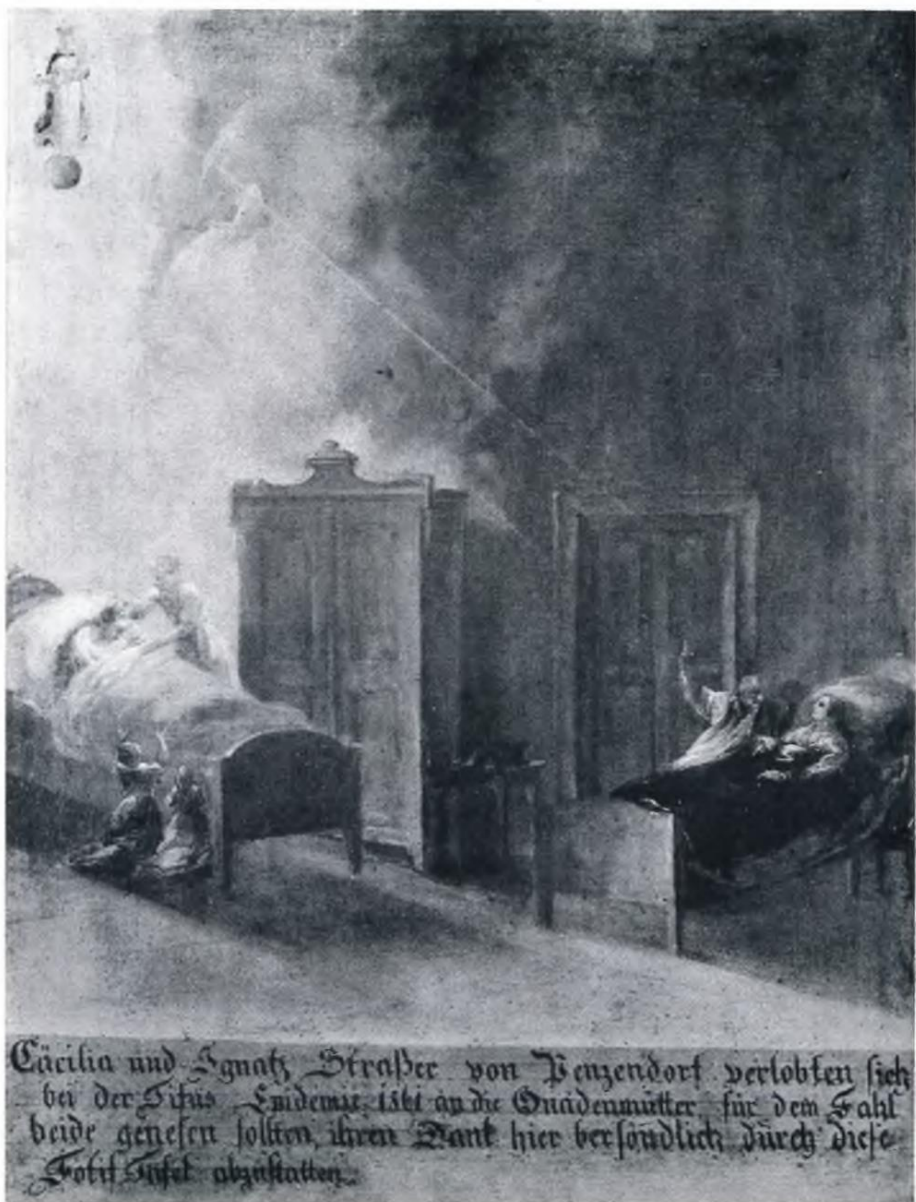


Abb. 12: Steirisches Votivbild. Datiert 1861. Kat.-Nr. 86

